

Johann Melchior Goeze

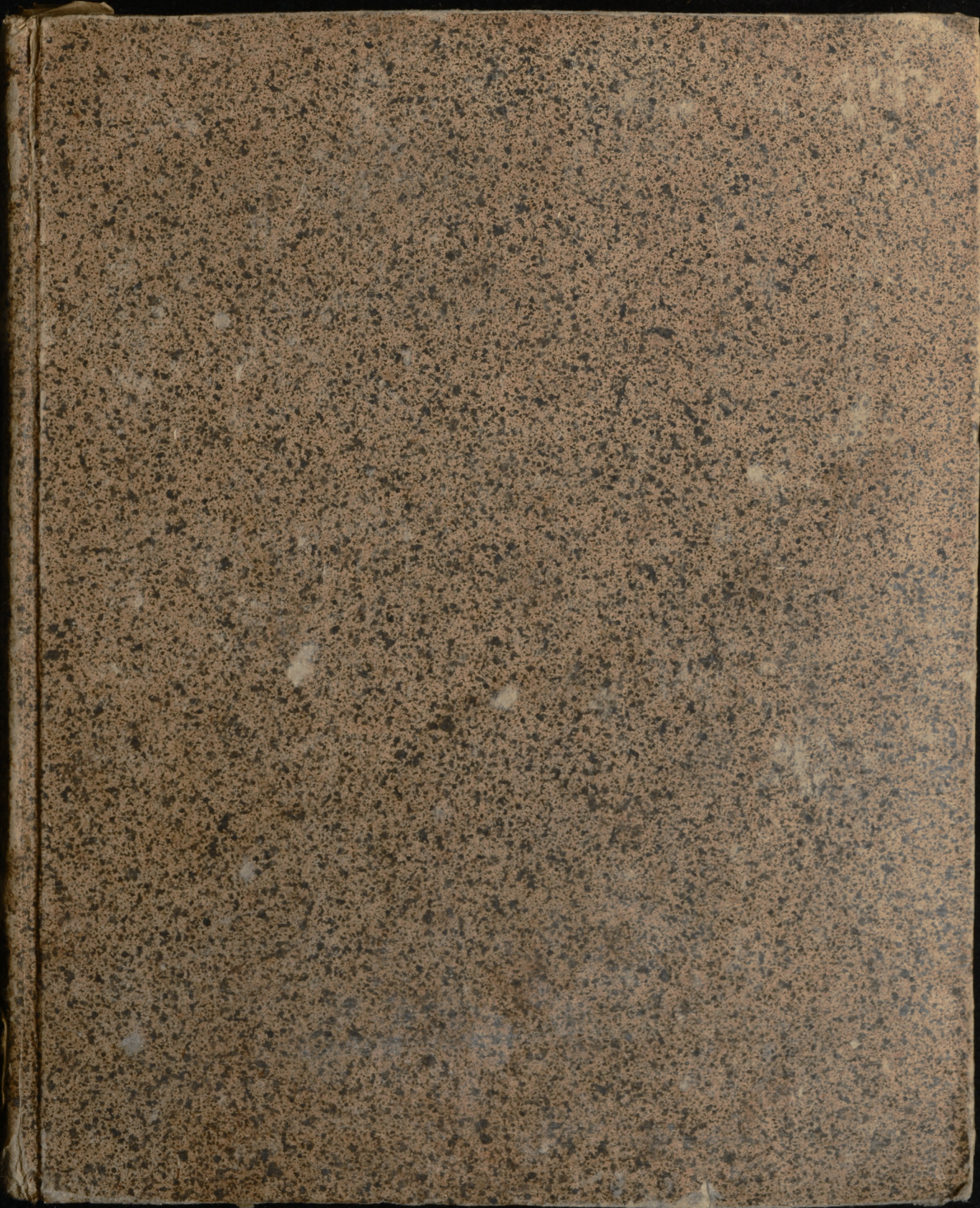
Pastoral-Schreiben an die Gemeinen Gottes in Hamburg, um Dieselben vor der Gottesvergessenheit, Gotlosigkeit und Gotteslästerung dieser Zeiten, väterlich zu warnen und treulich zu verwaren

Hamburg: Harmsen, 1764

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn836300211>

Druck Freier  Zugang



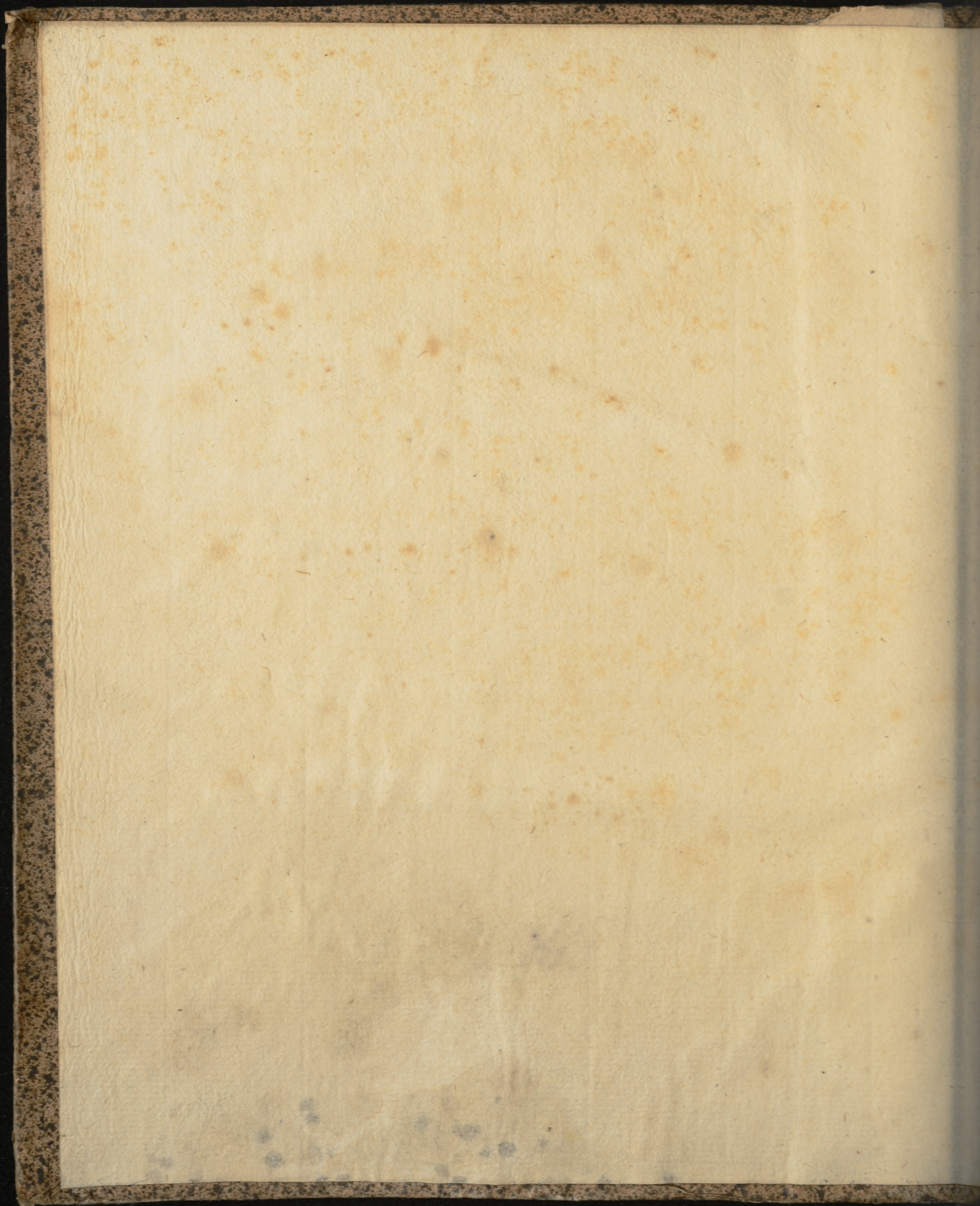


54p
XII 52p
30p
44p

55 v. 11

Fg

F. g. 1460' - 4.



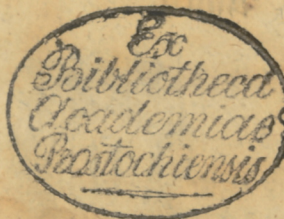
2

Pastoral-Schreiben
an die
Gemeinen Gottes
in Hamburg,

um Dieselben
vor der
Gottesvergessenheit, Gotlosigkeit,
und Gotteslästerung
dieser Zeiten,

väterlich zu warnen, und treulich zu verwarren.

An das Licht gestellt
von dem



Ministerio
dieselbst.

Röm. 8, 13.

So ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; so ihr aber
durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben.

H A M B U R G,

gedruckt und zu bekommen bey Director Anton Harnisch.

1764.

2 Petr. 3, 17. 18.

Ihr aber, o ihr Lieben! weil ihr solches wisset; so
verwaret euch, daß ihr nicht durch Irthum der
ruchlosen Leute samt ihnen verführet werdet, und
entfallet aus eurer eignen Bestung. Wachset
aber in der Gnade und Erkänntnis unsers Herrn
und Heylandes Jesu Christi. Demselbigen sey
Ehre, nun und zu ewigen Zeiten. Amen.



Heiliger Vater! heilige uns in deiner Wahr-
heit, Dein Wort ist Wahrheit. Amen!

In Jesu herzlichgeliebte, und durch das Blut Jesu
theuer erkaufte Selen!



Unser Gewissen giebt uns das Zeugnis vor Gott in
Christo Jesu, daß wir bisher, sowohl bey unserm
öffentlichen Vortrage, als auch bey der besondern
Selenpflege, unser Augenmerk vornemlich dahin
gerichtet haben, euch nicht allein von dem ganzen Rathe Gottes
von eurer Seligkeit, so wie Jesus selbst und seine Apostel, uns den-
selben verkündiget haben, nichts zu verhalten, sondern auch euch vor

U

dem

dem ungöttlichen Wesen, und vor der felsenverderblichen Verführung zum Unglauben, und zur leichtsinnigen und feindseligen Verachtung eures Erlösers, und der, durch sein Blut gestifteten und bestätigten Heylsordnung, mit aller Treue und Sorgfalt zu warnen und zu verwaren. Und wir können zum Preise Gottes rümen, daß unsre Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn. Wir sind aus untrüglichen Kenzeichen versichert, daß der HErr unter unsern Gemeinden noch viele habe, welche Ihm angehören, und welche Er für die Seinigen erkennet, rechtschaffene Liebhaber seines Wortes, wahre Verehrer ihres Heylandes, fleißige und gläubige Beter, geduldige Kreuzträger, und überhaupt solche Christen, welche einen dem Evangelio würdigen Wandel führen: und wir hoffen zu Gott, und erwarten es mit freudiger Zuversicht von der Kraft und von dem Segen seines seligmachenden Evangelii, welches nach dem Reichthum seiner Gnade so häufig unter uns geprediget wird, daß die Anzahl der wahren Christen unter uns größer seyn werde, als solche von blöden menschlichen Augen bestimmt werden kan; allein, wir können uns dabey noch nicht völlig beruhigen. Wir sehen auf der andern Seite mit bekümmerten Herzen, und mit thränenden Augen, daß das aus der Hölle entsprungene Feuer des Verderbens immer weiter um sich greift, daß auch unter uns solche Flammen hervorbrechen, von welchen wir die allerschrecklichsten Wirkungen und Folgen besorgen müssen. Wir sehen, daß die frechesten und recht satannischen Gotteslästerungen, daß die giftigsten Spöttereyen über die ehrwürdigsten Geheimnisse unsrer Religion, daß die verdammlichsten Reizungen zu einem äppigen und wollüstigen Leben, und zu Lastern, welche auch vernünfftige Heyden verabscheuen, sich mit großer Gewalt ausbreiten, und wir müssen besorgen, daß das schon so weit eingerissene Verderben, daß Unglaube, Bosheit und Gottlosigkeit, noch mehr überhand nemen, wenigstens daß die schon so hoch gestiegene Gleichgültigkeit gegen die Religion, und Leichtsinnigkeit in Absicht auf das, was uns das Heiligste und Ehr-

Ehrwürdigste feyn solte, täglich steigen werden. Unser Hirten- und Wächteramt, die Liebe zu euch, o theureste Gemeinen! und die Sorgfalt, welche wir insonderheit der lieben Jugend schuldig sind, verbindet uns daher, uns auf diese, zwar nicht ganz ungewöhnliche, aber doch ausserordentliche Art, an euch zu wenden, theils, um euch die Lehren, die Warnungen, die Ermahnungen, welche bisher einen großen Theil unsers öffentlichen Vortrages ausgemacht haben, noch näher an das Herz zu legen, und euch in den Stand zu setzen, solche in der Stille und vor dem Angesichte Gottes reiflich zu erwägen, theils, um dadurch vor den Augen der Kirche, ein öffentliches Zeugnis unsrer Bekümmernis und Behmut, über einen so beweinenwürdigen Verfall des Christenthums und der wahren Gottseligkeit, aber auch unsers äussersten Abscheues und gerechten Eifers, gegen diese, so weit getriebene Bosheit des Fürsten der Finsternis und seiner Werkzeuge darzulegen, und also unser Herz zu erleichtern, und unser Gewissen von allen Vorwürfen, welche uns von Schwachen oder von feindseligen Gemütern gemacht werden könnten, zu befreien. Wobey wir aber zugleich ausdrücklich anzeigen, daß wir uns in die, auf dem Titelblatte bestimmten Grenzen einschränken werden, und diesesmal die Absicht nicht haben, neue ausgestreute Meynungen zu widerlegen, oder einige schon hundertmal angegriffene, und eben so oft vertheidigte und schon längst völlig gerettete Lehrsätze unsrer Kirche, gegen die neuesten dagegen erregten Widersprüche, zu vertheidigen. Die Verwarung eurer Selen, o theureste und geliebteste Gemeinen! vor dem Gifte der Frengesterey und der Dürchlosigkeit, welche so sehr überhand nimt, sol der vornehmste Zweck dieser unsrer Bemühung seyn. Empfahet also diese väterliche, ernstliche und liebevolle Warnung und Ermahnung aus unsern Händen; und da solche aus dem Worte des lebendigen Gottes genommen ist: so nemet sie an, wie sie es denn auch, dem Inhalte nach, wahrhaftig ist, als Gottes

Wort, als das Wort, das euch richten wird an jenem Tage, nemet sie an mit sanftmütigem Geiste, und mit einem lehrbegierigen und folgamen Herzen. Wir begleiten dieselbe mit unsern inbrünstigen Seufzern, und rufen euren und unsern Vater im Himmel, im Nahmen seines Sohnes, demütig und inbrünstig an, daß Er zu dieser unsrer aufrichtigen, und zu seiner Ehre und zu eurem Heyl abzielenden Bemühung, von oben her, sein götliches Gedenken geben wolle.

Lasset uns doch, o Geliebte! Fleiß anwenden, die Zeichen der gegenwärtigen Zeit recht zu beurtheilen. Ist es möglich, daß wir, wenn unser eignes Heyl, wenn die Wohlfart der Kirche Gottes, uns noch einigermaßen am Herzen liegt, also sicher seyn und schlafen, also sagen können, es ist Friede und keine Gefahr, da die Pforten der Höllen ihre äußersten Kräfte anwenden, die Kirche Jesu zu überwältigen, das Licht der Wahrheit auszulöschen, wenigstens zu verdunkeln, die Religion verächtlich und verhasst zu machen, die Gottheit zu verspotten, und die Unterthanen Jesu, gegen ihren einigen rechtmäßigen und besten König, der sie sich selbst durch sein eigen Blut erkauft hat, aufzuwiegeln? So viel hat der Feind Gottes und der Wahrheit, durch langwierige Erfahrung, und oft fehlgeschlagene Versuche, eingesehen, daß er seine Absicht durch blutige Verfolgungen, und gewaltsame Unterdrückungen der Bekenner Jesu, nicht erreichen wird. Er erwälet daher nach seiner Arglist einen andern Weg. Er erscheint nicht mehr so häufig als ein brüllender Löwe, er weis aus der Erinnerung seines ersten Sieges über uns arme Menschen, wie weit er es, als eine glänzende und betrügliche Schlange, bringen kan. Er reizet seine Werkzeuge, durch leichtsinnige Reden, durch witzige Spöttereien, durch freche Lasterungen der Wahrheit zur Gottheit, durch unverschämte, und dem Geiste Gottes in das Angesicht widersprechende Aufforderungen zu den Lastern, welche uns von dem Reiche Gottes ausschließen, und durch tausend gottlose Handlung-

Handlungen, den Gift der Hölle zu verbreiten, und Aergernisse über Aergernisse auszustreuen, um auf diese Art die Schwachen zu verwirren, die Gottlosen zu verstocken, und den rechtschaffenen Selen Falstricke zu legen, wenigstens sie aufs äußerste zu betrüben, und einen Mord nach dem andern in ihren Gebeinen zu erregen. Und wie geschäftig sind die Kinder der Finsternis, diesen Willen ihres Vaters zu vollbringen? wie groß ist ihre Freude, wenn sie ihre verdammlichen Absichten erreichen, und Selen, die Jesu angehören, verwunden, oder gar tödten können, ohne zu bedenken, daß sie dadurch sich selbst zu zwiefachen Kindern der Hölle machen, und sich ein Urtheil auf den Hals laden, gegen welches, nach dem eignen Zeugnisse des künftigen Richters der Lebendigen und der Todten, die Versenkung mit einem Mühlsteine am Halse, mitten im Meere, wo dasselbe am tiefsten ist, eine sehr erträgliche Strafe seyn würde. Matth. 18, 6. Es ist wahr, der Satan, und alle, die seines Theils sind, haben es zu allen Zeiten versucht, die Kirche Jesu von dieser Seite zu untergraben, wenn sie solche von einer andern bestürmet haben, und die Schafe des einigen guten Hirten, welche sie durch gewaltsame Verfolgungen nur dem Leibe nach tödten konten, durch giftige Verführungen, und gefährliche Aergernisse, um das geistliche und ewige Leben zu bringen. Schon in der alten jüdischen Kirche fanden sich Spötter der Wahrheit und Lehrer des Unglaubens und der Bosheit. B. der Weis. 2, 1 u. f. v. Die apostolische Kirche war von diesem Unkraute nicht frey, wovon wir 1 Kor. 15, 32-34. 2 Petr. 2, und in dem Briefe des Apostels Judas, die unverwerflichsten Zeugnisse haben: und in den folgenden Jahrhunderten hat es nie an Verführern gemangelt, welche allen ihren Wiß angestrenget haben, um den Weg zum Leben verhasst, den Weg zum Tode und zur Hölle aber beliebt zu machen. Allein, in unsern Tagen gehet die Bosheit und Frechheit der Kinder des Unglaubens so weit, als solche noch nie gegangen ist. Mitten in dem hellsten

Lichte des Evangelii, das uns umleuchtet, erhebet sich die Macht der Finsternis auf eine so schreckliche Art, daß auch die rechtschaffensten, und im Glauben an Jesum völlig befestigten Selen dabey verzagen mögten, wenn sie nicht an dem Worte ihres Erlösers einen felsenfesten Grund ihres Vertrauens und ihrer Hoffnung hätten. Iso sind die gräulichen Zeiten, von welchen die Apostel des HERRN geweissaget haben, die Tage, in welchen wir die Spötter, die nach ihren eignen Lüsten wandeln wollen, haffenweise erblicken, in welchen wir aus dem Munde und aus der Feder des Abschaums unsers Geschlechtes, stolze Worte, da nichts hinter ist, hören und lesen, und mit weinenden Augen sehen müssen, wie sie durch Unzucht diejenigen zur fleischlichen Lust reizen, die schon einmal dem Unflath der Welt entronnen waren, und nun im Irthum wandeln. 2 Petr. 2, 18. Wie mannigfaltig, wie frech, wie listig, wie verdämllich sind die Unternehmungen der Lehrer des Unglaubens und der Bosheit? Der eine bemühet sich, eine Art der Erziehung der Jugend anzupreisen, von welcher aller Unterricht, alle Zucht, alle Erkantnis der Wahrheit, und vornemlich alle Grundlegung der Gotseligkeit verbannet ist, und welche den Erdboden mit starken und arbeitsamen Thieren in menschlicher Gestalt, welche keine andre Triebe und Bewegungsgründe ihrer Handlungen, als ihre natürlichen Begierden kennen, anfüllen sol. Ein anderer tritt öffentlich alle Grundsätze des Rechts der Natur, und der vernünftigen Sittenlehre, welche auch den Heyden heilig sind, mit Füßen. Er läset allein diejenigen Vorschriften stehen, welchen Gefängnisse, Geißel, Strick und Schwerdt, den Nachdruck geben. Er bemühet sich dagegen, die Laster, welche die Seele zerrütten, den Leib sichtbar zu Grunde richten, und zugleich die menschliche Gesellschaft zerstören, die Böllerey, die Ueppigkeit, die Wollust, die Unzucht, als die wahre und höchste Glückseligkeit, und die ungehinderte Sättigung der verkerten Begierden des menschlichen Herzens, als die höchste
und

und edelste Freyheit anzupreisen. Wenn der Geist Gottes spricht: so ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen, Röm. 8, 13. so ruft der Satansapostel: Thut, was das Fleisch euch heist! Wenn uns das Wort der Wahrheit vor der Augenlust, der Fleischeslust und dem hoffärtigen Leben, als vor Abgründen des Verderbens warnet; so preiset der Verführer solche als die einigen Quellen der Freude und der Glückseligkeit. Kurz! der verfluchte, und in den Schriften des alten und neuen Testaments verdamte Grundsatz: Lasset uns essen und trinken und fröhlich seyn, wir sterben doch morgen! macht den Hauptinhalt der Lehre aus, wodurch man die Welt klug machen wil. Und da man weiß, daß Menschen, welche noch einige Vernunft, einige Erziehung und einige Empfindung des Gewissens und der Ewigkeit haben, sich denselben so leicht nicht werden aufbürden lassen; so giebt man ihm tausend Wendungen und Gestalten, man sucht ihn auf alle mögliche Art einzukleiden, um seine Abscheulichkeit zu verbergen, ja man nimt die Annehmlichkeiten der Beredsamkeit, der Dichtkunst, Musik, Mahleren und Kupferstecherkunst zu Hülfe, um diesen Gift der Hölle unbehutsamen und unbevestigten Selen, desto leichter einzulösen.

Da die Feinde aller Wahrheit, Tugend und Gottseligkeit, auf der einen Seite ihre Frechheit so weit treiben; so kan man sich leicht vorstellen, wie weit sie auf der andern Seite, in Absicht auf die geoffenbarte Religion, gehen werden. Ewiger Gott! in was für Zeiten hast Du uns kommen lassen? welche Macht der Finsternis, welche Wut der Hölle müssen wir erleben? Sie richtet ihre Anfälle nicht mehr allein auf die Aussenwerke der Religion, und auf einzelne Wahrheiten: Jesus selbst, seine allerheiligste Person, seine Menschwerdung, sein Amt, die von Ihm selbst zu unserm Heyle gepredigten, und mit seinem Blute versiegelten wichtigsten Heylswahrheiten, sind das Ziel ihrer Angriffe. Die Kinder der Hölle streiten nicht mit Gründen und Beweisen, nein! Hohn, Verleumdungen, Gotteslästerun-

rum-

rungen, sind ihre Waffen. Hier muß ein verkappter Jude auftreten, und in einer witzigen Schreibart, und beliebten Sprache, den Geifer wieder aufwärmen, welchen diese gebornen und geschwornen Feinde Jesu und seines Kreuzes schon längst, in ihren Reden und Schriften, gegen den Erlöser der Welt ausgeschäumt haben. Dort nimt ein Bösewicht die geheiligten, und von dem Geiste Gottes mit der höchsten Weisheit gewälten Ausdrücke, mit welchen uns die Schrift von den ehrwürdigsten Geheimnissen der Religion unterrichtet, und wendet solche auf Gegenstände an, die keusche Ohren und züchtige Herzen, auch in der gemeinen Sprache, beleidigen würden: er schmäheth die Maria, in der Absicht, daß die Schmach auf Jesum selbst zurückfallen werde. Ein anderer sucht die Lehre und Religion des Heylandes der Welt, als die Quelle des Elendes und des Blutvergiessens, vorzustellen, das den Erdboden verwüstet; er ersinnet selbst niederträchtige und pöbelhafte Aussprüche, und füret solche an, als ob sie den Mund der Wahrheit zur Quelle hätten. Und wann würden wir fertig werden, wenn wir alle Anfälle des höllischen Drachen und seines Heres, auf Jesum und seine Wahrheit, und alle Wendungen der krummen Schlange, um die Selen der Menschen mit ihrem Gifte anzufüllen, ausführlich vorstellen wolten? Die angeführten erschrocklichen Beyspiele sind zu unsrer Absicht, das Elend und die Gefahr unsrer Zeiten abzubilden, hinlänglich: und man wird uns um so viel weniger beschuldigen können, daß wir die Vorstellung davon übertrieben haben, da solche vor unsern Augen geschehen sind, schon unaussprechlichen Schaden gethan haben, und ein noch größeres Verderben zu befürchten, Ursach geben. Daher denn unsre theureste Obrigkeit selbst bewogen worden, nicht allein unter dem 30 Oct. 1761 ein, in den vortreflichsten, und der Sache selbst genau angemessenen Ausdrücken abgefassetes Mandat gegen die herumgehenden geschriebenen gotteslästerlichen Verse öffentlich auszugeben; sondern auch, da so gar viele davon gedruckt

er-

erschienen, ihren Abscheu dagegen, durch das Urtheil der öffentlichen Verbrennung einer vor andern äußerst verfluchungswürdigen, und leyder! hier gedruckten und verlegten Schandschrift, am 14 Sept. des vorigen Jahres, an den Tag zu legen.

Ist es wahr, was Paulus dort von dem ungeistlichen losen Geschwätze sagt, daß solches viel hilft zu dem ungöttlichen Wesen, und um sich frisset, wie der Krebs, 2 Tim. 2, 16. 17. und wer wird solches leugnen? so gilt dieser wahrhaftig göttliche Ausspruch noch vielmehr von solchen satanischen Spöttereien und Lästerungen der heiligsten Geheimnisse und erhabensten Wahrheiten, von solchen frechen, und den göttlichen Forderungen gerade entgegen gesetzten Reizungen zu einem epikurischen und gottlosen Leben, von solchen zwen deutigen, und zum Theil ganz offenbaren und höchst-unverschämten Unflätereien, von solchen Scherzen und Narrentheidungen, welche in einer Sprache vorgetragen werden, die vielleicht kaum in den schändlichsten Häusern öffentlich! geführt wird: zumal, da wir die Zeiten erlebt haben, in welchen diese Auswürfe der Hölle nicht nur wie eine Seuche im Finstern schleichen, sondern als eine Pest wüthen, die im Mittage verderbet: da wir sehen müssen, daß dieser Selengift gedruckt, ausgebreitet, verkauft, theuer bezahlt, mühsam abgeschrieben, gelesen, bewundert, gerümet, und als Spiele eines angenehmen und unschuldigen Wises vertheidiget, auswendig gelernet, wiederholet, und unschuldigen Selen, insonderheit der armen Jugend, eingefloßet wird. Ist es möglich, daß eine Menge Funken in den Zunder fallen können, ohne ein Feuer anzuzünden? Ist es möglich, daß das menschliche Herz, bey Versuchungen und Reizungen von dieser Art, welche Del in das Feuer sind, das in demselben glimmet, nicht in die heftigste und verderblichste Bewegung gesetzt werden sollte? Ach Gott! wie unaussprechlich ist der Schade, welcher dadurch in den Selen angerichtet wird, die noch erst zur rechten Erkenntnis

B

ihres

ihres Erlösers, und zu einer heiligen Ehrerbietung 'gegen' seine Lehre, angefüret werden solten, wenn der Feind den Samen des Unkrauts auf diese Weise mit vollen Händen in dieselben austreuet? Wie häufig fallen uns die Wirkungen, die Folgen dieser unseligen Bemühungen der Kinder des Verderbens in die Augen, und wie schrecklich sind dieselben? Mögten wir doch Wasser genug haben in unsern Häuptern, mögten doch unsre Augen Thränenquellen werden, um den Jammer und das Elend so vieler Selen, die wir als Gefäße des Zorns betrachten müssen, und welche wir auf dem Wege des feindseligen Unglaubens, und der verdammlichsten Sicherheit, der Ewigkeit entgegen eilen sehen, Tag und Nacht zu beweinen! Wie allgemein, wie ausgebreitet ist die Leichtsinngigkeit und die Geringschätzung dessen, was uns das Allerheiligste, das Allerwerteste seyn sollte? Sie gehet, in Absicht auf Jesum und auf sein Verdienst, bey manchen so weit, daß er sich sogar schämt, den Nahmen des Erlösers im Munde zu föhren, und einige Merkmale der Ehrerbietung und Dankbarkeit gegen den blicken zu lassen, der uns so zärtlich geliebet, und uns von unsern Sünden mit seinem Blute gewaschen hat; dagegen ein Vergnügen darin sucht, Spöttereien und Lasterungen gegen Ihn zu lesen und zu hören, und eine Ehre, solche zu behalten und zu wiederholen. Wie herrschend, wie schändliche ist die Verachtung der Heylsmittel? Wie groß die Anzahl derer, die sich den Versammlungen der Gläubigen entziehen? Wie offenbar, wie unverantwortlich die Entheiligung des Tages, den der HErr zu heiligen so ernstlich befohlen hat? Wie betrübt die völlige Hindansetzung des heiligen Abendmals, oder der Mißbrauch desselben, bey einer unseugbaren Sicherheit, bey einem herrschenden Weltsinne und fleischlichen Wandel? Ja, wie oft sehen wir Christen, die vielmehr den Nahmen der Feinde des Kreuzes Christi föhren mögten, die nicht allein mit dem Wandel, sondern auch mit dem Munde den HErrn verleugnen, der sie erkaufet hat, und über sich selbst eine

eine schnelle Verdammnis führen? Und was sollen wir von dem Wandel sagen, welchen so viele von denen führen, die dem Erlöser eine ewige Treue so heilig geschworen haben? Er ist diesen Gesinnungen, er ist der im Herzen wohnenden Verachtung des Heylandes und seiner Wahrheit, er ist der so tief eingewurzelten, und so weit getriebnen Feindschaft gegen Jesum und gegen sein Kreuz, völlig gemäs. Die Laster, von welchen Jesus und seine Apostel tausendmal bezeuget haben, daß sie uns auf ewig von dem Reiche Gottes ausschliessen, herrschen und überschwemmen uns: die Tugenden, welche Nachfolger und Jünger Jesu kentlich machen, und von den Kindern dieser Welt unterscheiden müssen, insonderheit die Bruderliebe, die Keuschheit, die Gerechtigkeit, die Mäßigkeit und die Demut, zeigen sich dagegen sehr selten. Ueppigkeit und Pracht, Wucher und Ungerechtigkeit, Unreinigkeit und Unzucht, gehen so weit, als sie gehen können: und ohngeachtet der HErr denen das Wehe angekündigt hat, die sich zusammen koppeln mit losen Stricken, Unrecht zu thun, und mit Wagenseilen, zu sündigen, Jes. 5, 18; so scheuet man doch diese Drohung des gerechten Gottes so wenig, daß sich ganze Gesellschaften beyderley Geschlechtes vereinigen, welche, ob sie zwar ihren Zweck und ihre Absichten, auch ihre gemeinschaftlichen Geschäfte, in Nacht und Finsternis zu verbergen suchen, dennoch die gegründeteste und gerechteste Besorgnis verursachen, daß die Beschreibung, welche der HErr in diesen Worten gegeben hat, ihr Bild sey, und daß das Wehe, das Er hier drohet, auch sie treffen müsse. Dem alwissenden Richter, dessen Augen in das Dunkle dringen, und vor welchen auch die Finsternis selbst nicht finster ist, dem Gott, der an jenem großen Tage ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, sey es heingestellt. Er selbst mache den Rath der Gottlosen zu schanden, Er zerstreue die Versammlungen, die zum Dienste des Reichs der Finsternis angestellt werden, und zerstöre

die Verbindungen, welche dahin abzielen, mit vereinigten Kräften die Bande der Ehrbarkeit, der Zucht, der Tugend und Religion, zu zerreißen und abzuwerfen.

Sehet, Geliebte! das ist ein wahrhaftiges, aber noch sehr schwaches Bild der Beschaffenheit unsrer Zeiten, und der Zeichen, welche dieselben von andern merklich unterscheiden. Es sind Zeiten, von welchen wir in gewisser Absicht behaupten können, daß dergleichen noch nie gewesen sind. Es ist wahr, in jenen finstern Jahrhunderten, in jenen Ländern, zu welchen wenige Stralen des Lichts der Wahrheit gedrungen sind, in jenen Provinzen, über welche der Aberglaube seine schwarzen Flügel ausbreitet, und in welchen das Licht der Wahrheit durch den Scheffel der Unwissenheit bedeckt wird, haben Unglaube und Bosheit eine große Höhe erreicht, und sie behaupten solche noch iso; allein, in den Zeiten der gesegneten Reformation, in unsrer Kirche, in den Ländern, welche gegen die übrigen das sind, was ehemals Gosen gegen Egypten war, welche das Licht der Wahrheit bestrahlet, welche die Herlichkeit des HErrn umleuchtet, in welchen Jesus, der Gekreuzigte, als unsre Weisheit, als unsre Gerechtigkeit, als unsre Heiligung, als unsre Erlösung, so rein und lauter, so häufig und täglich, geprediget wird, haben ein frecher Unglaube, und eine feindselige Bosheit gegen die seligmachende Wahrheit, ihr Haupt noch nie so sehr erhoben, und noch nie so viel Anhänger, Bewunderer, Freunde und Beschützer gefunden, als in diesen so greulichen und gefährlichen Tagen, in welche die Vorsehung unsre Lebenszeit fallen lassen. Wir haben die größte Ursach, zu besorgen, daß, wofern sich der HErr nicht selbst aufmacht, und dem Verderben steuret, der giftige und mit solcher Gewalt daher rauschende Strom der verwegnen Gottlosigkeit, in kurzem ein noch größeres Verderben anrichten werde. Werdet ihr, o theure, unsrer Fürsorge und Pflege anvertraute Seelen! werdet ihr bey
diesen

diesen Umständen unsre Sorgfalt für überflüssig erklären, wenn wir, nach dem Vorbilde der heiligen Apostel, außer unserm mündlichen Vortrage, noch diesen Weg erwählen, euch, auch durch dieses Wort der Warnung und der Ermahnung, zu verwahren, daß ihr nicht durch Irthum der ruchlosen Leute verführet werdet, und aus eurer eignen Bestung entfallet, und euch zu erwecken, in der Gnade und Erkenntnis unsers HERRN und Heylandes, Jesu Christi, zu wachsen, als in welcher wir allein die Ruhe für unsre Selen, und das ewige Leben, finden können.

Wir müsten die Beschaffenheit des menschlichen Herzens nicht kennen, wenn es uns schwer fallen sollte, die Quellen zu entdecken, aus welchen ein solcher Strom des Verderbens entspringet. Die erste davon ist die natürliche Feindschaft gegen Gott, und gegen die Wahrheit, die uns allein frey, und unsre Selen selig machen kan. Diese Quelle ist allgemein, und sie findet sich sowohl bey den Verführern, als Verfürten, sowohl bey den Lehrern, als bey den Schülern des Unglaubens und der unseligen Freygeisterey. Jene werden dadurch getrieben, die Wahrheit, deren Licht ihren Augen unerträglich ist, und die Religion, gegen deren gerechte Forderungen und Bestrafungen ihr ganzes Herz in Aufrur gerät, aus allen Kräften zu bestreiten, und, wenn sie damit nicht fortkommen können, beyde zu verspotten und zu verlachen, theils um ihr Herz dadurch noch unempfindlicher zu machen, und ihr Gewissen zu übertäuben, theils um sichtbar zu werden, und sich bey leichtsinnigen Gemüthern einige Achtung zu erwerben. Wir können in Absicht auf einige Selenmörder noch die dritte Ursach hinzusetzen, und diese liegt in der Begierde, einige Vortheile dadurch zu erjagen. Sie lästern um Lohn, und spotten Wahrheit, Tugend und Gotseligkeit um einer Mahlzeit Brodt willen. Wenn also die Heuchler mit der Gotseligkeit ein Gewerbe treiben, so gebrauchen diese die Gotlosigkeit zum Mittel, ihre Absicht zu erreichen: allein, ihr Tisch, und der Tisch aller de-

rer, die sich von ihnen belustigen lassen, wird ihnen zum Stricke werden, zur Vergeltung und zu einer Falle, Ps. 69, 23. und der Fluch wird diesen Lohn der Ungerechtigkeit begleiten, bis er ihr Innerstes verzere. Und würden diese, die armen und des innigsten Mitleidens würdigen verführten Selen, die unglückseligen Schüler des Unglaubens, jenen Werkzeugen des Satans ein so williges Gehör geben, würden sie sich an den Gräueln der Hölle, welche diese durch Mund und Feder ausschäumen, an den verabscheuungswürdigsten Lästerungen Gottes und des Erlösers der Welt, belustigen können, wosern nicht eben dieses Verderben in ihnen wonete, und eben die Feindschaft gegen Gott, welche jene zu solchen verdamlichen Anfällen treibt, auch bey ihnen die Herrschaft behauptete? Die Wahrheiten: daß das Lichten und Trachten des menschlichen Herzens nur böse ist, von Jugend auf, immerdar: daß das Verderben desselben unaussprechlich groß, und unergründlich tief ist: daß die natürliche Tugend nur Schattenwerk sey, und daß die Religion der Vernunft, zur Errettung und zum Heyle unsrer Seele, bey weiten nicht zureiche, sind allezeit von einem großen Theile der Menschen bestritten und geleugnet worden; und wie kan dieses anders seyn, da sie der Eigenliebe, welche bey den meisten die Herrschaft behauptet, unerträglich sind? Allein, selbst der Unglaube, und die abscheulichsten Früchte desselben, die Gotteslästerungen, die Religionspöfterey, und die Gotlosigkeit müssen dazu dienen, diese Wahrheiten unwidersprechlich zu bevestigen. Wie giftig muß die Quelle seyn, aus welcher diese Ströme des Verderbens herfließen? Wie weit muß der Mensch von Gott abgewichen seyn, der vermögend ist, sich auf eine so feindselige Art gegen Gott aufzulehnen? der Mensch! der seine höchste Freude darin sucht, andre gegen den höchsten, rechtmäßigsten und besten Herrn aufzuwiegeln, oder der so geneigt ist, den Verführern Gehör zu geben, und sich zu einem solchem unseligen und verderblichen Aufrure so bald verleiten zu lassen? Was für einen Wert kan

kan

kan eine Tugend haben, welche eine verfinsterte, gegen Gott so feindselig gesinnete, und unter der Sclaverey der fleischlichen Lüste liegende Seele, durch ihre eignen Kräfte hervorbringet? Und wenn auch die wenigen Wahrheiten, welche die, sich selbst gelassene Vernunft, in den Stunden, da sie mit einiger Ruhe nachdenken kan, von Gott, von seinem Wesen und Eigenschaften, und von den Pflichten, die wir Menschen, als seine Geschöpfe, Ihm schuldig sind, finden und erkennen kan, an und für sich richtig und gewis sind, werden sie auch hinlänglich und kräftig seyn, ein so äußerst verderbtes Herz zu heilen, die so tief eingewurzelte Feindschaft gegen Gott zu brechen, und die Lüste und Begierden, welche die Herrschaft einmal behauptet haben, entweder zu dämpfen, oder in ihre gehörige Ordnung und Richtung zu bringen? Betrachtet einen Spötter, der nach seinen eignen Lüsten wandeln wil, einen Freygeist, einen Ungläubigen, nach seinen Grundsätzen, nach seiner Gesinnung, nach seinem Verhalten; so sehet ihr einen Spiegel, aus welchem euch das Verderben des menschlichen Herzens dergestalt in die Augen leuchten wird, daß ihr vor diesem Bilde des Satans erzittern werdet.

Da wir ihn den Satan genant, dessen Bild an den erklärten Feinden der geoffenbarten Religion, der Tugend und Gottseligkeit, insonderheit sichtbar wird; so füret uns dieser Nahme auf die Wirkungen dieses abgefallenen Geistes, und auf die Versicherungen des göttlichen Wortes, welches uns lehret, daß dieser abgesagte Feind Gottes und der Menschen sein Werk habe in den Kindern des Unglaubens, Ephes. 2, 2. daß er diejenigen, die unter seiner Herrschaft stehen, in seinen Stricken zu seinem Willen gefanaen füre, 2 Tim. 2, 26. und wir sind völlig berechtiget, seine Herrschaft über die Unbekehrten, seine Wirkungen an ihren Selen, seine Triebe, seine zwar unsichtbaren, aber kräftigen Bemühungen, Verführungen und Reizungen, als die zweite
Haupt:

Hauptquelle der so weit getriebnen Rebellton der Menschen gegen Gott, welche insonderheit durch den herrschenden Unglauben recht sichtbar wird, anzusehen. Den Streit gegen den Sohn Gottes, welchen er so lange getrieben hat, als er ein Feind Gottes gewesen, und der zu seinem eignen Verderben ausgeschlagen ist, füret er noch immer fort, und die Spötter und Låsterer des Erlösers, die feindseligen Bestreiter der durch Jesum gestifteten Religion, die Lehrer der Bosheit und die Herolde der Laster, sind seine vornemsten Werkzeuge. Ist er in seinem unseligen Zustande noch einiger Freude fähig; so bestehet sie darin, wenn er die Selen mit sich in das ewige Verderben ziehen, dem Reiche Jesu Abbruch thun, und die Finsternis der Hölle auf dem Erdboden ausbreiten kan. Wie weit hat er es in unsern betrübtten Zeiten gebracht! wie groß ist das Heer seiner Knechte! wie ausgebreitet sein Dienst! wie gewaltig seine Herrschaft! O Selen! können wir euch zu eifrig, können wir euch zu oft und nachdrücklich warnen, ermanen und erwecken, diesem Verderber zu widerstehen? Ist solches aber anders möglich, als in der Kraft dessen, der den Satan überwunden hat, und durch den Glauben an seinen Nahmen? Werdet ihr aber jemals der Kraft Jesu theilhaftig werden? werdet ihr jemals zum Glauben an seinen Nahmen gelangen? wofern ihr dem Satan euer Herz einräumet, und denen Gehör gebt, welche alle Kunstgriffe anwenden, dasselbe mit einer schändden Verachtung gegen Jesum zu erfüllen, euch zu verstocken, und euch also zu dem Glauben an euren einigen Erlöser völlig unfähig und untüchtig zu machen?

Wir glauben, o Geliebte! daß wir von den algemeinen Quellen des Verderbens, bey dessen Anblicke wir seufzen, das nötigste angefüret haben, und beziehen uns, was das übrige betrifft, auf unsre öffentlichen Vorträge. Wir finden es aber dennoch noch für nötig, über die besondern Quellen und Ursachen
der

der immer weiter gehenden Gottesvergessenheit, Gleichgültigkeit gegen die Wahrheit, und Verachtung der Gnade Gottes in Christo, einige Untersuchung anzustellen, oder die Frage zu beantworten, woher es komme, daß die Spötter ein so leichtes Gehör finden, daß ihr Gift so gewaltig um sich frisset, daß insonderheit die Jugend sich so leicht hinreißen läset, so daß wir in den künftigen Zeiten einen großen Abfal von der erkanten allein seligmachenden Wahrheit, gar sehr zu besorgen haben.

Die so sehr versäumte, vernachlässigte, oder gar verkerte und verderbliche Erziehung der Kinder, in vielen Häusern, ist ohnstreitig die erste Quelle dieses so großen, so beweinenwürdigen Elendes. Auch hier setzen wir bey unsern Klagen, die nöthige Einschränkung voraus. Wir haben allerdings noch viele rechtschafne Eltern, welche für die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder eine gewissenhafte Sorgfalt tragen, wir sehen auch bey unsern öffentlichen Uebungen Kinder, von welchen wir hoffen können, daß sie als Pflanzen der Gerechtigkeit heran wachsen; allein wir getrauen uns doch nicht zu behaupten, daß diese den größesten Theil ausmachen. Die heilsame Ermanung des Apostels an alle Christen, die Kinder in der Zucht und Vermanung zum Herrn aufzuziehen, Ephes. 6, 4. wird von vielen nur gar zu sehr aus den Augen gesetzt. Gott sey es geklagt! es finden sich wahrhaftig gotlose Eltern unter uns, welche es den Lehrern ihrer Kinder ausdrücklich untersagen, den Kindern von den Wahrheiten der geoffenbarten Religion etwas vorzutragen, und ihnen dagegen anbefelen, ihren Unterricht allein auf weltliche Wissenschaften einzuschränken, vermutlich, um auf diese Art die Augen der Kinder zu halten, daß sie die Leichtsinigkeit, Ueppigkeit, Gottesvergessenheit und Bosheit der Eltern nicht sehen sollen. Bey vielen andern, welche noch nicht so weit verfallen sind, wird die Anführung der Kinder zu einer lebendigen-Erkänntnis der Wahr-

E

heit

heit zur Gottseligkeit, als eine geringschätzige Nebensache angesehen, öfters bis in die Jahre ausgeset, in welchen das Herz schon hart und unempfindlich, und mit so vielen Eitelkeiten, Thorheiten und tobenden Begierden angefüllet ist, daß es dadurch zum lebendigen Glauben an Jesum, und zum willigen Gehorsam gegen den Rath Gottes von unsrer Seligkeit, unfähig und untüchtig geworden: und überdem wird dieses höchstwichtige Geschäfte alsdenn oft solchen Leuten überlassen, welche nichts weniger als die dazu nöthige Einsicht, Erfahrung, Fähigkeit, Treue und Lust besitzen, und welche sich dem wichtigen Geschäfte der Unterweisung und Erziehung der Kinder, eigenmächtig unterziehen, ohne dazu einen rechtmäßigen Beruf zu haben. Mit welcher Sorgfalt, mit welchen Eifer werden dagegen diese, dem Erlöser zugehörige und durch sein Blut erkaufte Lämmer, zum Dienste der Welt und der Eitelkeit angefüret? und was sehen sie nur gar zu häufig in den Häusern und auf den Gärten fleischlich gesinnter Eltern? mit was für Gesprächen, und mit was für Bildern werden ihre Ohren und ihre zarte Selen so häufig, von niederträchtigen, rohen und unwissenden Gesinde angefüllet, in dessen Gesellschaft sie oft den größten Theil der Jahre zubringen müssen, welche eigentlich ihre Satzeit ausmachen, und in welchen bey ihnen der Grund zu einem rechtschaffenen Wandel vor Gott, und zu einer glückseligen Ewigkeit gelegt werden sollte. So vorbereitet, oder vielmehr so verderbt, kommen sie in die so genante große Welt, sie werden in unzählige Zerstreungen irdischer Geschäfte und üppiger Lustbarkeiten verwickelt, ihre große Bestimmung, eine selige Ewigkeit, von welcher sie noch nie eine rechte Empfindung gehabt haben, verlieren sie völlig aus den Augen: sie hören Lehrer der Bosheit und des Unglaubens, sie fangen an, sich an den unsinnigen Einfällen der Spötter zu ergößen, es ist ihnen angenehm, wenn sie merken, daß die noch übrigen Funken ihrer Taufgnade, daß die ihnen unerträgliche Bewegungen ihres Gewissens,

wissens, dadurch gedämpft werden: sie werden in den Unflat der Welt immer mehr und mehr eingeflochten, sie werden Verächter der Gnade, und der Mittel durch welche dieselbe wirkt, sie fangen selbst an Wahrheit und Gottseligkeit zu verspotten: und ist dieses nicht der richtige Weg zu einer offenbaren, unseligen und verdamlichen Feindschaft gegen den Erlöser der Welt, und gegen sein Kreuz? ist dieses nicht der Weg, dessen Ende Verderben und Verdammnis ist? ist nicht der Grund zu diesem beweinenswürdigen Zustande schon bey den meisten in der zarten Jugend gelegt? ist nicht die Quelle desselben eine versäumte oder verkerte Erziehung? Hierzu kommt noch, daß eine Menge von Kindern, sonderlich geringer und armer Leute, gar keiner Unterweisung genießet. Sie wachsen entweder in völligem Müßigange auf, oder werden mit gänzlicher Versäumung alles Unterrichts in der Religion gleich zu solchen Arbeiten angehalten, mit welchen sie den Eltern etwas verdienen können. O ihr Eltern! wie wollet ihr eine solche Nachlässigkeit, wie wollet ihr den unwiederbringlichen Schaden, den ihr dadurch euren Kindern und dem gemeinen Wesen selbst zufüget, an jenem Tage vor euren Richter verantworten!

Noch deutlicher werden wir einsehen, wie es dem Unglauben, und der Verachtung der Religion, die leyder! bis zur frechsten Gotteslästerung steigt, so leicht geworden, sich in unsern Tagen so gewaltig auszubreiten, wenn wir unsre Aufmerksamkeit auf die Einrichtung und Beschaffenheit so vieler unsrer heutigen Gesellschaften richten. Wie häufig finden sich in denselben Menschen, deren Wahlspruch also lautet: Lasset uns essen und trinken und fröhlich seyn, denn morgen sind wir todt! Menschen! welche mit der Unsterblichkeit der Seele, mit der Auferstehung der Todten, mit dem zukünftigen Gerichte, mit der Ewigkeit, einen Spot treiben, und wie sichtbar bestätigt die traurigste

Erfahrung die Warnung des Apostels: böse Geschwätze verderben gute Sitten. 1 Kor. 15, 33. Ungeübte und unbevestigte Gemüter werden niemals solche Gesellschaften verlassen, ohne gefährliche Selenwunden mit aus denselben zu nehmen: und wie unglücklich, wie verderblich werden dieselben, wenn sie an den Tagen angestellet werden, welche nach der göttlichen Vorschrift, den Uebungen der Andacht und der Gottseligkeit besonders geheiligt seyn solten. Gesezt, man habe an diesen Tagen einem öffentlichen Gottesdienste beygewonet, gesezt, es sey ein oder anderes Samenwort des göttlichen Wortes auf das Herz gefallen; sind die in solchen Gesellschaften herrschenden Eitelkeiten und Ueppigkeiten, die darin vorfallenden leichtsinnigen Unterredungen, der so sehr zur Mode gewordene verdankliche Mißbrauch biblischer Redensarten, zum Scherz und zu Narrentheidungen, die ärgerlichen zweideutigen und verführerischen, und oft unflätigen so genannten Gesundheiten, die Beschwerung des Herzens durch Fressen und Saufen, die Erregung der sündlichen Leidenschaften durch üppige und Christen unanständige Kleidung und durch gewinsüchtige und zeitverderbende Spiele, nicht lauter Dornen, welche diesen guten Samen ersticken, daß er nicht aufgehen und Früchte bringen kan? Sind dabey offenbare Feinde und Lasterer der göttlichen Wahrheit zugegen; so muß man sagen, daß der Ausspruch Christi: der Teufel nimt das Wort von dem Herzen, daß sie nicht glauben und selig werden, Luc. 8, 12. nach dem Buchstaben erfüllet werde. Und was muß man in dieser Absicht von den geschlossenen, und sich selbst und ihre Geschäfte so sehr verbergenden Gesellschaften besorgen, deren wir schon Erwähnung gethan haben? Ohnstreitig geben uns die Worte des Erlösers: wer Arges thut, der hasset das Licht, und komt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestrafet werden, Joh. 3, 20. ein richtiges Bild von denselben, und wir sind berechtiget, so lange von ihnen zu glauben, daß Unglaube und Gottlosigkeit in den-

denselben gelehret und ausgeübet werde, kurz! sie so lange als Satans Schulen anzusehen, bis die Vertheidiger derselben uns mit unverwerflichen Gründen von dem Gegentheile überzeugen. Ist es zu verwundern, daß das Unkraut des Unglaubens, der Verachtung der Religion, der Leichtsinngkeit, der Spötterey über die allerheiligsten Gegenstände, der Bosheit, der Gotlosigkeit und der Gotteslästerung, da solches an dem menschlichen Herzen einen so bequemen Acker findet, da der Same davon so häufig ausgestreuet, und in vielen gewöhnlichen Gesellschaften so fleißig begossen wird, sich so gewaltig ausbreitet und eine solche Menge verderblicher Früchte trägt? Irret euch nicht, o Menschen! Gott lästet sich nicht spotten: was ihr säet, das werdet ihr erndten. Wenn ihr also auf das Fleisch säet, so werdet ihr von dem Fleische das Verderben erndten. Gal. 6, 7. 8.

Lasset uns zu diesen besondern Quellen eines so ausgebreiteten und unaussprechlich großen Verderbens, noch die Menge der gefährlichsten, der giftigsten, der unzüchtigsten und verdächtigsten Schriften rechnen, an welchen unsre gräßlichen Zeiten so fruchtbar sind: und was beweiset diese unleugbare Menge? was beweisen die häufige Erscheinungen derselben, ihre oft wiederholten Auflagen, ihre häufigen Uebersetzungen? dieses, daß die Anzahl der Käufer und Leser derselben sehr groß ist, und daß sich solche, folglich auch der Unglaube und die Gotlosigkeit selbst, täglich vermeret. Die Absicht, welche der Satan und seine Werkzeuge durch diese unseligen Bemühungen zu erreichen suchen, fallen uns gleich bey dem ersten Anblicke, nur gar zu deutlich in die Augen. Sie gehen dahin, die göttliche Wahrheit, und den Rath Gottes von unsrer Seligkeit, verdächtig, lächerlich und verhasst zu machen, das schon feindselige Herz noch mehr von der Wahrheit abzuwenden, und solches gegen unsern einigen hochverdienten Erlöser zu verbittern, die Laster anzupreisen, und

den treuen und ernstlichen Warnungen und Erinnerungen des des Geistes Gottes in seinem Worte, entgegen zu arbeiten; insonderheit das Gemüt mit unzüchtigen Bildern anzufüllen, und die unreinen Lüste in volle Flammen zu setzen. Und da sie die Worte, zur Erreichung dieses ihres verfluchungswürdigen Zweckes noch nicht hinlänglich halten, so nemen sie Bilder zu Hülfe, und stellen die verabscheuungswürdigsten Werke der Finsternis, welche die Finsternis der Hölle ewig bedecken sollte, in Kupferstichen vor, bey deren Anblick man wünschen mögte, daß diese sonst so edle und nuzbare Kunst nimmermehr mögte erfunden seyn. So unermüdet, so geschäftig ist der Satan in und durch seine Werkzeuge, die Selen der Menschen zu verderben, und durch unsre eigne Schuld gelingt es ihm. Nimmermehr wird er durch Schriften, in welchen Wahrheit und Tugend bestürmet, und Unglaube und Bosheit gelehret und angepriesen werden, die Wahrheit vertilgen, die Laster allgemein machen, und also das Reich Jesu auf Erden völlig vernichten: aber er kan doch dadurch eine Menge unschuldiger Selen vergiften und in seine Stricke verwickeln, und andre, die schon in sein Reich gehören, und noch hätten errettet werden können, verstocken, und ihre Beförderung immer schwerer, und zuletzt unmöglich machen. Und wer wird es leugnen, daß diese unseligen Wirkungen unvermeidliche und unausbleibliche Folgen sind, welche aus dem Lesen dieser, aus der Hölle entsprungenen Schriften, herfließen, insonderheit, wenn sie der unerfahrenen und unbeständigsten Jugend in die Hände fallen, bey welcher die thörichtesten Lüste, welche die Menschen in das Verderben und in die Verdammnis versenken, gar zu leicht in volle Flammen gesezet werden können. Man sagt: die Verfasser dieser Schriften haben nicht allezeit die Absicht, das Reich Christi zu bestürmen, und die Wahrheit und Gotseligkeit zu unterdrücken, ihr Zweck gehet nur dahin, ihren Wiß zu zeigen, sich einen Namen zu machen, und bey denen, die ihnen gleichgesinnet sind, einige

einige Vortheile zu erhalten. Wir räumen dieses ein; allein, wird die Sache dieser Verförer dadurch besser? Gesezt, sie hätten jene Absichten nicht, so hat sie doch der Satan, dem sie dienen, und dessen Werkzeuge sie sind, und diese Entschuldigung wird ihnen vor dem Richterstule des Richters der Lebendigen und Todten, dessen Namen sie schänden, so wenig zu statten kommen, als es einem Menschen, der sich unterfangen wolte, die Obrigkeit, und die Verfassungen der Stadt, in welcher er lebt, auf diese Art zu schmähen, und die Unterthanen zur Uebertretung der ihnen vorgeschriebenen Geseze und zur Rebellion gegen ihre rechtmäßige Obrigkeit aufzuwiegeln, zu statten kommen würde, wenn er vorgeben wolte, er habe nicht die Absicht gehabt, das gemeine Wesen zu zerrütten, sondern nur seinen Wis zu zeigen. Nichts wird diesen unseligen Aufrührern in dem Reiche Gottes zu statten kommen, sie werden keine Entschuldigung haben, ihre Gotlosigkeit, ihre Bosheit ist offenbar, vorsehlich und verschuldet: und da sie nicht anders, als wider besser Wissen und Gewissen auf diese Art sündigen können, da so viele Sünden, der von ihnen verfürten Selen, auf ihre Rechnung kommen; so bleibt ihnen, wenn sie in ihren Sünden sterben, nichts weiter übrig, als ein schreckliches Gericht, und der Feureifer, welcher die Widerwärtigen verzeren wird.

Dieses, Geliebte, sind die vornemsten und ersten Quellen, des in unsern Tagen so hoch gestiegenen, und so weit ausgebreiteten Verderbens, der vernünftigen Menschen, und noch mehr solchen, die auf den Namen Christi getauft sind, höchstschändlichen Gottesvergessenheit, Verachtung der Religion, und Feindschaft gegen Jesum und gegen sein Kreuz, welche sich unter denen immer weiter ausbreitet, welche eine ganz besondere Verpflichtung haben, den Namen des Erlösers vor der Welt zu bekennen, und für sein Evangelium ihr Leben selbst nicht theuer zu achten, oder
damit

Damit wir alles mit einem Worte fassen mögen, der verdamlichen Freygeisterey in Lehr und Leben, welche auch unter uns immer höher steigt. Sie ist verabscheuungswürdig, wenn wir solche an und für sich selbst betrachten; allein, ihre Abscheulichkeit wird denen, die noch einiger maßen im Stande sind, Licht und Finsternis zu unterscheiden, noch deutlicher in die Augen fallen, wenn wir diese Seuche und Pest der Selen, in ihren Folgen untersuchen.

Ist es wahr, daß das Evangelium Christi eine Kraft Gottes ist, selig zu machen, die daran glauben, Röm. 1, 16. und dieses ist eine Wahrheit, welche die Erfahrung an tausend erretteten Selen unwidersprechlich erwiesen hat; so muß nothwendig alles, was diesem Evangelio entgegen gesetzt wird, alle Bestreitung, alle Verlästerung und Verspottung der Wahrheit und des Inhalts desselben, alle Reizung zum Unglauben und zu fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, sie mögen den eingekleidet und geschmückt seyn wie sie wollen, eine Kraft des Teufels seyn, die Selen, die sich davon bethören lassen, zu verderben, und zur Verdammnis zu führen. Ist das Evangelium von Christo, das einzige und gesegnete Mittel, durch welches uns der Geist der Offenbarung erleuchtete Augen des Verständnisses schenket, zu erkennen, welches da sey die Hofnung unsers Berufs, und welches da sey der Reichthum des herrlichen Erbes Gottes an seinen Heiligen, und welche da sey die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche Er gewirket hat in Christo, Ephes. 1, 17-20; so muß nothwendig alle Freygeisterey und Religions-spötterey, wodurch das Evangelium in denen, die verloren werden, verdeckt wird, eines der kräftigsten Mittel seyn, deren sich der Gott dieser Welt bedienet, die Sinne der Unglaubigen zu verblenden, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes. 2 Kor.

4, 4. Nach diesen vorausgesetzten allgemeinen und unleugbaren Wahrheiten, wird es uns nun leicht werden, die unseligen, die verderblichen, die schrecklichen Wirkungen und Folgen der Freygeisterey, der Religionspöttey, der täglich wachsenden Gottesvergessenheit, und der daher entspringenden Gotlosigkeit, zu entdecken und darzulegen.

Ein leichtsinniges, ein fühlloses und verstocktes Herz, und ein gebrandmarktes, übertäubtes und unterdrücktes Gewissen, ist die erste, die natürlichste und unausbleiblichste Folge dieses herrschenden Verderbens. Bedenket doch um Gottes willen, um eures eignen Heyls willen, o Selen! was für Gründe uns übrig bleiben, euch die Augen aufzuthun, daß ihr euch bekeret von der Finsternis zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen die Vergebung der Sünden, und das Erbe samt denen, die geheiligt werden durch Jesum, wenn ihr unfähig und untüchtig werdet, die Kraft der Gründe, welche von der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, von der erbarmenden Liebe Jesu, von dem hohen Werte seiner Genugthuung und Erlösung, von der Hoheit und Vortreflichkeit seiner Sittenlehre, von seinem Richteramte, von der Seligkeit der Gläubigen, und von der ewigen Verdammnis der Ungläubigen, hergenommen werden, zu empfinden? Ist es nicht die Absicht der Lehren des Unglaubens und der Bosheit, euch gegen diese Heylswahrheiten unempfindlich zu machen? Wohin zielen ihre unendlichen, aber kindischen Zweifel und Einwürfe gegen die ewig unbeweglichen Grundwahrheiten der natürlichen und geoffenbarten Religion? Haben sie eine andre Absicht, als euch gegen euren Gott und Heyland selbst zur verdammlichsten Rebellion zu reizen, wenn sie euch die ehrwürdigsten Geheimnisse unsrer, durch Jesu Blut bestätigten Religion, als Menschen-Erfindungen, oder, wie ihre pöbelhafte Sprache lautet, als Pfaffengeschwätz, vorspiegeln,
D und

und euch zu überreden suchen, daß die heiligsten, wichtigsten und heilsamsten Pflichten, welche eure Lehrer im Nahmen Gottes, und nach der Vorschrift seines Wortes von euch fordern, nichts anders wären, als ein unbefugtes Joch, mit welchem man eure natürliche Freyheit zu unterdrücken suche. Wehe allen denen, welche diesem Gifte den Eingang in ihr Herz verstaten, und diese satanische Lügen als Wahrheiten annehmen! Ihr Herz wird dadurch härter werden, als Marmor, und ihre Stirn unempfindlicher, als ein Fels: sie werden alle Hochachtung der Religion, und alle Furcht Gottes aus ihren Selen verbannen: sie werden in kurzer Zeit in den Rath der Gotlosen treten, mit Freuden unter den Spöttern sitzen, und selbst eine Ehre darin suchen, Spötter, oder, wo sie zu stumpf dazu sind, Lasterer der Wahrheit zu werden, und die Bekenner und Zeugen derselben zu verfolgen. Ihr Gewissen wird sich regen und sie beunruhigen, allein, sie werden die Stimme desselben durch Beyhülfe der Mitgenossen ihrer Bosheit, durch die scheinbaren, aber völlig ungegründeten Grundsätze des Unglaubens, und durch die Reizung und Sättigung der Lüste, welche wider die Seele streiten, bald zu übertäuben suchen, und es wird ihnen auf eine Zeitlang gelingen. Allein, eben dadurch machen sie sich der Bearbeitung der zuvorkommenden Gnade Gottes völlig unfähig; sie nötigen den Geist Gottes, von ihnen zu weichen, und sie in einen verstockten Sin dahin zu geben; sie setzen ihr Herz in den unseligen Zustand, daß die ordentlichen Gnadenmittel an demselben nichts mehr wirken können, denn was ist in ihren Augen verächtlicher, als das Wort Gottes, und als die heiligen Sacramente? und, da Gott Niemand durch eine unwiderstehliche Kraft wider seinen Willen bekeret; so ist daraus leicht der Schluß zu machen, wie wenig von der Bekerung und von der Errettung solcher Elenden zu hoffen sey. O wehe ihren armen Selen! sie stürzen sich selbst in das äußerste Verderben.

Und

Und solches um so viel mehr, da sich die anfängliche Leichtsinnigkeit, und bald darauf folgende Verstockung des Herzens und Fühllosigkeit des Gewissens, gar bald in eine recht herrschende, thätige, und durch Worte und Werke ausbrechende Feindschaft gegen den Erlöser der Welt, und gegen sein Kreuz zu verwandeln pflegt, als welche wir mit Recht als die zweite Folge und Wirkung der Freygeisterey und des Unglaubens ansehen können. Paulus erblickte dort unter der Gemeine zu Philippen verschiedene, welche er mit dem schrecklichen Nahmen der Feinde des Kreuzes Christi belegen muste, und der Anblick ihres Elendes sowohl, als die Vorstellung ihres Endes, presseten ihm Thränen aus den Augen. Phil. 3, 18. 19. Mögten wir nicht Blut weinen, da wir diese Feinde Jesu und seines Kreuzes in so großer Menge wahrnehmen, da sich ihr unseliger Haufe täglich mehret, da ihre feindseligen Anfälle so häufig werden, da ihr Ende nichts anders seyn kan, als die äußerste Verdammnis? Und was sind alle diejenigen, welche den Unglauben vertheidigen, lehren und ausbreiten? was sind alle, welche diesen Verführern Gehör geben, ihre Reden mit Lust anhören, und ihre verdammlichen Schriften mit Begierde und Vergnügen lesen, und die darin enthaltenen Reizungen zur Gottlosigkeit, und die Vorschriften der Bosheit, Ueppigkeit und Unreinigkeit, in die Uebung bringen? Feinde! abgesagte und geschworne Feinde Jesu und seines Kreuzes. Menschen! welche den HERRN, der sie erkauf hat, nicht allein verläugnen, sondern auch lästern, schmähen und verfolgen. Menschen! welche mit jenen feindseligen Juden, welche unter dem Kreuze des Erlösers den Gift der Hölle ausschäumeten, in einer Verdammnis liegen. O Menschen! womit hat es Jesus um euch verdienet, daß ihr auf diese Art gegen Ihn wüthet? Ist das der Dank für seine Liebe, für seine Treue, für seine Leiden, für sein zu eurer Erlösung vergossenes Blut, für seinen Tod? Es ist wahr, Er fordert Buße und Glauben von

euch, Er wil, daß ihr sein eigen seyn, der Sünde absterben, dagegen der Gerechtigkeit leben sollet, Er verlanget von denen, die seine Jünger seyn wollen, daß sie sich selbst verläugnen, ihr Kreuz auf sich nemen, und Ihm nachfolgen sollen. Alle diese Forderungen sind euren verderbten Herzen unerträglich; allein, berechtigt euch dieses, Jesum anzuseinden, zu verspotten und zu lästern? Ihr glaubt das alles nicht, was euch von Jesu, von seiner Erlösung, von seinen Wundern, von seiner Auferstehung und Himmelfahrt geprediget wird. Wird aber dieser Unglaube euch rechtfertigen? Ihr seyd nicht vermögend, von allen diesen Wahrheiten das Gegentheil zu erweisen. Bedenket, was euer Schicksal seyn wird, wenn alle diese Wahrheiten ihre vollkommene Richtigkeit und Gewisheit haben: und sie sind wahrhaftig und gewis. Das, was ihr iho nicht glauben wollet, werdet ihr zu seiner Zeit mit dem äußersten Schrecken erfahren. Eure Bosheit, eure Feindseligkeit wird als ein Wetter von dem Allmächtigen auf euren Kopf zurück fallen. Der Jesus, den ihr verspottet, verlästert, verfolgt habt, wird euch als ein verzehrend Feuer erscheinen. Voller Verzweiflung werdet ihr rufen: O ihr Berge, fallet auf uns, und ihr Hügel, bedecket uns! Ihr werdet durch die gewaltige Hand des Allmächtigen zum Schemel seiner Füße gelegt werden. Unser ganzes Herz erzittert, wenn wir uns die Strafe vorstellen, welche an jenem Tage und in der Ewigkeit auf die wartet, die den Sohn Gottes mit Füßen getreten, das Blut des Testaments, durch welches sie geheiligt sind, unrein geachtet, und den Geist der Gnaden geschmähet haben: denn wir wissen den, der da sagt: die Rache ist mein! Ich wil vergelten! Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen! Hebr. 10, 29. f. Sehet, Geliebte, solche unselige Feinde des Kreuzes Christi sind alle Lehrer, alle Vertheidiger des Unglaubens und der Bosheit, alle Verfärer. Urtheilet nun selbst, ob es ihnen, da die meisten in
ihren

ihren Sünden sterben, nicht besser wäre, daß sie nie geboren wären? Bedenket aber auch, daß alle diejenigen, welche sich von ihnen verblenden lassen, und ihnen glauben und folgen, eben das werden, was sie sind, und also eben die Gerichte zu erwarten haben, die ihnen über dem Haupte schweben. Solte dieser einige Bewegungsgrund nicht schon hinlänglich seyn, alle diejenigen, welche nur noch einen Funken der Erkenntnis und Liebe Christi in ihren Herzen haben, zu erwecken, Menschen von dieser Art als giftige Schlangen zu fliehen, ihre Schriften und Lehrsätze zu verabscheuen, und ihre Selen von diesem Unflute der Hölle unbesiegt zu erhalten?

Wir können uns auf die allgemeine und betrübtete Erfahrung beziehen, wenn wir behaupten, daß eine unendliche Menge der Werke der Finsternis, daß ein ruchloses Leben, daß herrschende und grundstürzende Laster, insonderheit, daß Unzucht und Unreinigkeit, ja daß die Gräuel, welche Sodom und Gomorra zu Grunde gerichtet haben, die dritte Folge sind, von welcher wir die Freygeisteren und den herrschenden Unglauben als die Quelle ansehen müssen. Ewiger Gott! wie groß ist das Verderben unsrer Tage? Was für Sünden erblicken unsre Augen, und was für Gräuel mag das Auge des Allwissenden erblicken? Von vielen Verführern ist natürliche Scham, Zucht und Ehrbarkeit, dergestalt unter die Füße getreten, daß sie Dinge, welche ein Christ zu denken, und ein natürlich ehrbarer Heyde auszusprechen, sich schämen würde, der Welt, und insonderheit der armen Jugend in ausführlichen Schriften vortragen, und solche, um die Reizungen noch mehr zu verstärken, mit Kupferstichen begleiten, deren Erfinder glücklich wären, wenn die Hand, womit sie solche verfertigen wollen, bey dem ersten Ansätze, verlähmet wäre. Man darf nur manche Verzeichnisse der Bücher, welche öffentlich verkauft werden, ansehen, um überzeugt zu werden, wie groß die Menge

dieser verfluchten Schriften sey, und wie viele davon in wenigen Jahren, insonderheit in der Zeit, da die Gerechtigkeit Gottes sich in unserm Vaterlande in den schrecklichen Flammen des Krieges geoffenbaret, in Deutschland an das Licht gekommen sind? Wie viel Käufer, wie viel Leser müssen dieselben finden? und was ist mehr zu besorgen, als daß die Leser und Liebhaber derselben es auch nicht unterlassen werden, diese Vorschriften der Hölle in die Uebung zu bringen? Alle diese unzuchtigen Bosheiten wachsen, steigen und vermehren sich, nach dem Verhältnisse, nach welchem der Unglaube und die Verachtung der Religion wächst und sich ausbreitet. Die Frechheit, welche die geoffenbarten Glaubenslehren und Lebenspflichten für nichts achtet, ist allezeit verwegen genug, auch die, natürlichen und vernünftigen Heyden heilige Zucht und Ehrbarkeit zu verspotten, und für Thorheit auszusprechen: denn die Haupt-Absicht der Spötter gehet dahin, daß sie nach ihren eignen Lüsten wandeln wollen, 2 Petr. 3, 3. sie achten für Wollust das zeitliche Leben, sie sind selbst Schande und Laster, sie haben Augen vol Eheberuchs, lassen ihnen die Sünde nicht wehren, locken an sich die leichtfertigen Selen, haben ein Herz durchtrieben mit Geiz, sind verfluchte Leute, sie reizen durch Unzucht zur fleischlichen Lust, diejenigen, die entrunnen waren, und nun im Irthum wandeln, und verheissen ihnen Freyheit, da sie doch selbst Knechte des Verderbens sind. 2 Petr. 2, 13. 14. 18. 19. Das ist das Bild, das uns der Geist Gottes selbst von den Spöttern, von den Religionsverächtern und Ungläubigen, gezeichnet hat; ein Bild, welches die Wahrheit, welche wir iso erweisen, unwidersprechlich darthut, nemlich, daß Menschen von dieser Art nicht allein selbst das Land und die Stadt, worin sie sich aufhalten, mit Sünden und Gräueln verunreinigen, sondern, so viel an ihnen ist, auch andre zu gleichen Sünden verleiten, durch den Unglauben, den sie predigen, Bosheit, Gottlosigkeit und Unzucht befördern

fördern und ausbreiten, und also der bürgerlichen Verfassung und der menschlichen Gesellschaft verderblicher sind, als Räuber, als Mörder, als solche, welche die Brunnen vergiften.

Wir übergehen eine Menge verderblicher Folgen und Wirkungen, welche aus der, an Unglück und Elend so fruchtbaren Quelle des Unglaubens und der Freygeisterey, unausbleiblich entspringen, und glauben, daß wir euch die stärksten Bewegungsgründe darlegen, welche euch, zu einer seligen Ewigkeit bestimmte und Gott fürchtende geliebte Zuhörer! zur äußersten Verabscheuung derselben, und zur sorgfältigsten Bewahrung eurer Selen vor diesem tödtlichen Gifte, auffordern können, wenn wir euch bitten, auf das Ende der Verführer so wohl, als derer, die ihnen folgen, zu merken, und euch alsdann ernstlich zu prüfen, ob ihr wünschen werdet, daß eure Seele ihres Todes sterben, und daß euer Ende wie ihr Ende seyn möge? Ist auch ein schrecklicherer Schauplatz zu erdenken, als das Sterbebette eines Menschen, den sein Gewissen überzeugt, daß er in seinem Leben nicht allein selbst ein solcher verwegener Uebelthäter gewesen, der sich durch tausend Uebertretungen der Gesetze seines Gottes, den Zorn auf den Tag des Zorns gehäufet hat; sondern daß er auch ein Feind der Wahrheit, der Tugend und der Gottseligkeit, ein Spötter und Lästler des Sohnes Gottes, ein Verführer der Unschuld, ein Lehrer und Beförderer der Gottlosigkeit, kurz, ein sichtbarer Teufel gewesen sey? Und kan die Angst und Verzweiflung derer viel geringer seyn, welche mit schändlicher Verachtung des ihnen so häufig gepredigten, und ehemals von ihnen erkanteten, und auch wohl angenommenen Rathes Gottes von ihrer Seligkeit, diesen Verführern gefolget sind, und sich durch ihre Unterredungen und Schriften haben verleiten lassen, ihrem Gott und Heylande den Bund aufzukündigen, und jenen unseligen Werkzeugen des Satans nachzuspotten und nachzulästern? Betrachtet

trachtet diese Elenden, in ihren gesunden Tagen, in ihrem Wohlstande, in ihren Gesellschaften und Ergötzungen; allein, betrachtet sie auch auf dem Lager, von welchem wieder aufzustehen, sie keine Hoffnung haben, betrachtet sie an den Pforten des Todes, und an den Ufern der Ewigkeit; so werdet ihr einen Unterschied finden, der unaussprechlich ist, einen Anblick, der euer ganzes Herz erschüttern wird. Ihr Trost, ihre Beweglichkeit ist verschwunden, sie liegen in Finsternis und im Schatten des Todes, ihr Mut ist gefallen, ihr Stolz gebrochen, ihre Freude ist dahin, ihre Hoffnung liegt in dem Staube, und färet mit ihnen zur Hölle hinunter. Ihr Herz bebet vor dem gegenwärtigen Tode, und die Empfindungen des Gewissens und der Ewigkeit, welche sie zwar auf eine Zeitlang unterdrücken, aber nie völlig auszrotten können, ergreifen sie, als Schröcken des Allmächtigen. Ihre witzigen Einfälle, die gotteslästerlichen und schändlichen Stellen gotloser Schriften, womit sie ihr Gedächtnis angefüllet, die unflätigen Bilder, an welchen sich ihre Augen geweidet, verwandelt der Satan nunmehr in lauter feurige Pfeile, mit welchen er ihre Seele ängstiget, und sie zur Verzweiflung zu treiben sucht. Bey einer jeden Wahrheit der Religion, bey einem jeden Trostspruche der heiligen Schrift, welche ihnen vorgehalten werden, sagt ihnen ihr Gewissen, daß sie mit denselben ihren Spot getrieben haben. Die Verachtung des Erlösers und die Feindschaft gegen sein Kreuz, ist so tief bey ihnen eingewurzelt, daß es ihnen nunmehr höchst schwer, ja vielen völlig unmöglich wird, solche zu überwinden, und dagegen den Glauben an Jesum anzunehmen, und zur Kraft kommen zu lassen. Und wie oft äußern sich die schröcklichen Wirkungen davon in den letzten Stunden der sterbenden Ungläubigen? Wie mancher ist schon unter den feindseligsten Lästerungen zur Hölle gefahren, und hat also, im höchsten Verstande, ein Ende mit Schröcken genommen? Nennen wir noch die Schmerzen
der

der Krankheit, die Angst und Traurigkeit, welche aus der Trennung von der, von ihnen so sehr geliebten Welt und ihren Scheingütern entspringet; so erblicken wir ohnstreitig den Vorhof der Hölle bey dem Sterbebette solcher Elenden. Und was ist ihr Ende? das Verderben! was ist ihre Ewigkeit? die Verdammnis! und zwar eine weit schwerere und schrecklichere Verdammnis, als die ungläubigen Heyden treffen kan. Wenn Paulus von denen, welche Gott nur nicht erkennen, und welche dem Evangelio Jesu Christi nicht gehorsam gewesen sind, im Nahmen Christi versichert, daß sie werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn, und von seiner herrlichen Macht, 2 Thess. 1, 8. 9; so können wir uns leicht vorstellen, was für ein Urtheil, was für Strafen der Ewigkeit die Elenden zu erwarten haben, welche Gott boshaft verleugnen, und das Evangelium Jesu Christi bestreiten, verspotten und verlästern.

Um Gottes willen denke doch Niemand hier: wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade Gottes noch weit mächtiger: es sind doch Exempel vorhanden, daß Ungläubige und Spötter noch auf ihrem Sterbebette bekeret und errettet worden sind; also ist ihr Zustand so gefährlich nicht, als er beschrieben wird. Wir antworten: es ist eine verdämlliche Verdrehung der trostreichen Worte des heiligen Geistes, Röm. 5, 20. wenn man solche zum Behufe der Sicherheit und Verstockung misbrauchet, da solche keinen andern Zweck haben, als busfertige und zerknirschte Sünder aufzurichten. Wir geben es zu, daß einige Ungläubige, durch eine wahre Bekerung, auch wohl noch auf dem Sterbebette als ein Brand aus dem Feuer gerissen worden; allein daraus zu schliessen, daß ihr Zustand nicht höchstgefährlich sey, ist eben so thöricht, eben so rasend, als wenn man leugnen wolte, daß der Schiffsbruch mit der äußersten Gefahr ver-

E

knüpfet

knüpfet sey, weil man doch Beyspiele habe, daß einige auf einem Balken ihr Leben als eine Beute davon getragen haben. Ach! es lasse sich doch Niemand, der seine Seele nicht selbst mutwillig in das äußerste Verderben stürzen wil, durch solche thörigte Einbildungen sicher machen. Ist es nicht der äußerste Grad der Bosheit, wenn man viele Jahre lang, mit dem Satan, und den abgesagtesten Feinden Jesu, gemeinschaftliche Sache macht, den eingebornen Sohn des Höchsten, welchen der Vater selbst erhöhet, und Ihm einen Nahmen gegeben hat der über alle Nahmen ist, lästert, oder doch an denen, die solches thun, einen Gefallen hat, die Seelen, die der Erlöser durch sein eigen Blut erkaufte hat, Ihm abspenstig zu machen, und seine Unterthanen gegen Ihn aufzuwiegeln, die theuren Heylswahrheiten, welche Er durch seinen Kreuzestod bestätigt, und durch seine Auferstehung versiegelt hat, als Wahrlein und Menschen-Erfindungen, lächerlich zu machen sucht, dabey nach seinen eignen Lüsten wandelt, und Sünden mit Sünden häufet: und ist es nicht die äußerste Blindheit, wenn man sich bey dem allem dennoch mit der Hoffnung schmeicheln wil, daß es leicht sey, in den letzten Augenblicken eines, auf diese Art im Satans- und Sündendienste verschwendeten Lebens, noch Gnade zu finden, und zu dem Erbe der Heiligen im Lichte zu gelangen, oder der Seligkeit theilhaftig zu werden, welche der HErr denen bereitet hat, die Ihn lieben, die einen guten Kampf gekämpft, Glauben gehalten, und in einer wahren Nachfolge des Erlösers, und unter rechtschaffener Verleugnung des ungöttlichen Wesens, und der weltlichen Lüste, ihren Lauf vollendet haben? Der Gott der Wahrheit, der für seine Heerde und ihr ewiges Heyl so besorgte Erzhirte und Bischof der Seelen, beware euch alle, o Geliebte! vor einer solchen Verblendung, vor einem solchen unseligen Selbstbetruge. Er beware euch, daß ihr auch nicht einmal, durch ein unantwortliches Stillschweigen, noch vielweniger durch einige Bewilligung

willigung oder Wohlgefallen, an den höllenstürzenden Uebelthaten der Lasterer und Hohnsprecher der ehrwürdigsten Wahrheiten, Theil nemet. Er erwecke euch, eure Selen von aller Befleckung von diesem Unflute der Hölle rein zu behalten, und dagegen eure Seligkeit, insonderheit zu diesen verderbten und gefährlichen Zeiten, mit Furcht und Zittern zu schaffen.

Unser Wächter- und Hirten-Amt, und die möglichste Beforgung eures, auf unsre Selen gebundenen ewigen Heyls, verbindet uns, es nicht bloß bey der Anzeige des in unsern betrübtten Zeiten so hoch gestiegenen Verderbens, der Quellen, und der Folgen desselben, bewenden zu lassen, oder durch bloße Entdeckung der Gefahr euch zu warnen; sondern wir erkennen uns auch verbunden, euch, o Erlösete des HErrn! dagegen auf das kräftigste zu verwaren, oder euch zu erwecken, die sichersten und zuverlässigsten Mittel anzuwenden, um euch selbst, und eure Kinder, vor diesen so gefährlichen Falstricken des Satans und seiner Werkzeuge, in Sicherheit zu setzen, und also eure Selen zu erretten.

Euch, o ihr Eltern! denen der HErr Kinder gegeben hat, damit ihr solche in der Zucht und Bermanung zu Ihm erziehen sollet, damit ihr solche einmal mit Freuden vor sein Angesicht darstellen, und mit ihnen der Freude des ewigen Lebens theilhaftig werden könnet, euch reden wir zuerst an, euch bitten und flehen wir, um der Liebe willen, die ihr zu euren Kindern traget, und die ihr wenigstens ihnen schuldig seyd, um eurer eignen und eurer Kinder ewigen Seligkeit willen, wohl und täglich zu bedenken, was euch Gott für einen großen Schatz an euren Kindern anvertrauet habe, und was Er an jenem Tage für eine schwere Rechenschaft von euren Händen fordern werde. Sie sind Gottes Eigenthum; es sind Selen, welche zu erlösen

E 2

der

der Sohn Gottes sein Leben selbst in den Tod dahin gegeben, und welche der Geist der Gnaden in der Taufe geheiligt und zu seinen Tempeln bereitet hat; es sind eure Miterben des ewigen und himmlischen Reiches: allein, sie können auch gar leicht Kinder des Teufels, Feinde ihres Erlösers, und Spötter seines Geistes, sie können gar leicht Verworfenne werden, welche eine schnelle Verdammnis über sich führen, und solches durch eure Schuld, durch eure Nachlässigkeit, Verwarlosung und Verführung. O nachlässige Eltern! die ihr euren irdischen Geschäften, eurem Wucher, euren Wollüsten nachjaget, und eure Kinder dem Gesinde, das oft so niederträchtig, ruchlos und wollüstig ist, überlasset: o gewissenlose Eltern! die ihr eure Kinder allein zum Dienste der Welt und der Eitelkeit aufziehet, und dabey an nichts weniger denket, als an eine gründliche Unterweisung derselben in der Wahrheit zur Gottseligkeit; o unselige Eltern! die ihr selbst alles Gute bey euren Kindern hindert und unterdrückt, sie durch Worte und Exempel ärgert, und durch euren, in ihrer Gegenwart bezeigten Wohlgefallen an gottlosen Reden und Schriften, sie reizet, in eure Fußstapfen zu treten; was für Verantwortung, was für Gerichte ladet ihr auf euch und auf euer Haus? Zittert ihr nicht, wenn ihr euch vorstelltet, daß das gerechte, aber erschreckliche Urtheil, welches der Erlöser Matth. 18, 6. überhaupt über alle diejenigen gesprochen hat, welche die Kinder ärgern, mit gedoppelter Schwere auf euer Haupt fallen werde? Doch, da wir bey unsern öffentlichen Vorträgen diese Warnungen an solche Eltern, die selbst Kinder des Verderbens sind, bey aller Gelegenheit wiederholen; so lassen wir es also dabey bewenden, und richten unsre Vorstellungen vornemlich an euch, o rechtschafne Eltern! die ihr von dem Werte der unsterblichen Seelen eurer Kinder eine kräftige Ueberzeugung habt, die ihr selbst eure Seelen selig zu machen suchet, und nichts mehr wünschet,

als

als eure Kinder in den Wohnungen des Friedens ewig bey euch zu sehen. Wir haben also die Absicht nicht, euch eine ausführliche Anweisung zu einer gottgefälligen Erziehung eurer Kinder zu geben, indem wir hoffen, daß eine so wichtige und heilige Pflicht euch nicht unbekant seyn werde: unsre Bemühungen zielen nur darauf ab, euch zu erwecken, auf die Zeichen der gegenwärtigen Zeit wohl zu merken, und euch aufzufordern, über die Seelen eurer geliebten, und in so großer Gefahr schwebenden Kinder, mit verdoppelter Sorgfalt zu wachen.

Was ist nöthiger und heilsamer, als daß ihr vor allen Dingen die Gesinnung, den Wandel und den Beruf derer sorgfältig prüfet, welchen ihr eure Kinder zur besondern Unterweisung anvertrauet? Was gewinnet ihr, wenn dieselben eure Kinder in Sprachen, in Leibesübungen und in allen den Wissenschaften und Geschicklichkeiten, welche die eitle Welt hochschätzt, zur vollkommensten Fertigkeit bringen, ihnen aber dabey den Gift des Unglaubens und der Gottesvergessenheit einflößen? Was gewinnen eure Kinder, wenn sie das Lob und den Beyfal der Welt erlangen, dabey aber in den Augen Gottes ein Gräuel sind? Es kommen Zeiten, da ihr eure Kinder von euch lassen, und eure Lämmer mitten unter die Wölfe schicken müßet. Wie unglücklich werden sie alsdann seyn, und wie bald werden sie völlig dahin gerissen werden, wenn es ihnen an einer rechten gegründeten und lebendigen Erkänntnis ihres Erlösers und seiner Wahrheit felet, wenn sie von einer wahren Gottseligkeit noch keinen Begriff haben, wenn sie einen herrschenden Unglauben und freche Verachtung dessen, was heilig und götlich ist, schon mit in die große Welt bringen?

Insonderheit beobachtet den Umgang eurer Kinder, und die Dexter welche sie besuchen, mit dem aufmerksamsten

Auge, und verstattet ihnen nicht, Menschen zu ihrer Gesellschaft zu wählen, von welchen ihr besorgen müßet, daß solche die Seuche und Pest der Freygeisterey euren Kindern mittheilen, oder ihre Sitten durch gotlose Geschwätze und verdamliche Reizungen zu Lastern verderben mögten. In dieser Absicht ist die Gefar unsrer Kinder gegenwärtig so groß, als solche jemals gewesen ist. Je weniger Furcht Gottes unter den Menschen ist, je höher die Frechheit steigt, je mehr es zu der iso herrschenden Mode und zu der falsch berühmten Kunst zu leben gehöret, von den erhabensten götlichen Geheimnissen, und von den heilsamsten Glaubenswahrheiten, nicht anders, als mit spöttischen Lippen, zu reden, und seinen Wis in den schandbarsten Ausdrücken, welche unsern Vätern, in dem Munde des niedrigsten Pöbels, unerträglich gewesen seyn würden, darzulegen; desto gefährlicher sind die heutigen Gesellschaften, insonderheit für Kinder, als welche aus denselben leicht Selenwunden mitbringen, welche sie hernach wol gar in die Ewigkeit neimen. Um Gottes willen bewaret doch, o Eltern! denen das Heyl ihrer Kinder lieb ist, bewaret insonderheit eure Kinder, daß sie nicht in die unseligen Gesellschaften und Zusammenkünfte eingeflochten werden, welche bey verschlossenen Thüren und in den finstern Nachtstunden angestellet werden, und welche die traurigsten Besorgnisse verursachen, daß solche die verwerflichsten Absichten haben, und den verderblichsten und üppigsten Ergöszungen der Sünde gewidmet sind. Nimmermehr werden vernünftige Eltern ihren Kindern den Umgang mit solchen Menschen, welche mit giftigen Krankheiten angestecket sind, oder die Besuchung solcher Häuser, aus welchen sie dergleichen holen könnten, verstattet: und noch weit größer ist die Verbindlichkeit christlicher Eltern, eine gleiche Sorge für die Selen ihrer Kinder zu tragen, und die Befleckung und Vergiftung derselben, durch gefährliche Gesellschaften, so viel an ihnen ist, mit aller Sorgfalt zu verhüten.

Und

Und eben diese Sorgfalt muß sich auf die Schriften und Bücher erstrecken, welche eure Kinder lesen. Sie kan bey den gegenwärtigen Zeiten nicht zu groß seyn, da die Menge der gefährlichsten, der giftigsten Schriften so groß ist, und täglich zunimt, da der Gift des Unglaubens, da die Reizungen zu den Lastern auf so mannigfaltige Art eingekleidet, geschmücket, und durch den Mißbrauch des Wises, der Dichtkunst, Musik, Buchdruckerkunst und Mahlerey, zwar unvermerkt, aber kräftig und häufig eingeköstet werden. Unbevestigten und unerfahren Selen sind dergleichen Schriften noch weit gefährlicher, als leichtsinnige und böse Geschwätze. Der Verfasser eines Gedichtes, eines Buches, insonderheit, wenn sie von der Sauberkeit des Druckes ein äußerliches Ansehn erhalten, hat schon das Vorurtheil der Geschicklichkeit, der Wissenschaft und Gelehrsamkeit vor sich; daher schwache Selen viel geneigter sind, dasjenige für Wahrheit zu halten, was sie lesen, als was sie hören. Zu den Zeiten unsrer Väter mußten diejenigen, welche sich durch Lesung gotloser Schriften belustigen und verderben wolten, fremde Sprachen lernen, und vieles Geld anwenden, wenn sie einiger solcher Auswürfe der Hölle habhaft werden wolten; und in unsern Tagen liegen sie öffentlich in vielen Buchladen. Unser Vaterland hat eine größere Anzahl, nicht allein gotloser und gotteslästerlicher, sondern auch im höchsten Grade schändlicher Bücher in unsrer Sprache aufzuweisen, als andre Länder: wir haben Liturgien zum Teufelsdienste, Schriften, in welchen der Gift der Lasterungen und der Unzucht so eingekleidet ist, daß auch die Unmündigen solche lesen, verstehen, auswendig lernen, und andern wieder vorsagen können. Mögten doch alle rechtschaffene Christen es sich zur Pflicht machen, alle Schriften dieser Art, deren sie mächtig werden können, zu vertilgen, wenn sie auch dabey einigen Aufwand machen müßten. Haben wir nicht Grund, das Verhalten der gläubig

gläubig gewordenen Epheser, als ein, in dieser Absicht, uns zur Nachfolge von dem Heil. Geiste vor Augen gestelltes Beyspiel anzusehen? Ap. Gesch. 19, 19. Ach Gott! wie groß ist die Gefahr unsrer Kinder! wie häufig sind die Stricke und Netze, welche ihnen der Feind leget, der nach ihren Selen trachtet? wie groß, wie scharfsichtig, wie unermüdet sollte die Sorgfalt der Eltern und Lehrer seyn, sie davor zu bewahren, und wie leichtsinnig, wie sicher, wie träge sind die meisten unter denen, von welchen einmal von den Selen der Kinder die schwereste Rechenschaft gefordert werden sol?

Wir haben die wichtigste und vornehmste Pflicht, welche die Eltern, die ihre Kinder bey den gegenwärtigen verderbten Zeiten zu bewahren und zu erretten wünschen, zu beobachten haben, hithierher verspart; es ist solches eine tägliche und herzliche Fürbitte. O wie heilig, wie nothwendig, wie wichtig ist diese Pflicht? wie verderblich, wie unverantwortlich, wie verdämllich ist die Unterlassung derselben? Rühmet euch nicht, o Eltern! daß die geringste wahre Liebe gegen eure Kinder in euren Herzen wone, wenn ihr diese Pflicht kaltsinnig treibt, oder versäumet, oder gar nicht beobachtet. Alle Sorgfalt, welche ihr bey ihrer Erziehung anwendet, alle Wachsamkeit, sie vor den Stricken des Satans und seiner Werkzeuge zu bewahren, reicht nicht hin, sie in Sicherheit zu setzen. Die Gnade Gottes muß hier bey unsern Kindern das beste, sie muß alles thun, und der Geist der Wahrheit muß sie erleuchten, zu Christo führen, bey Christo erhalten, und sie vor dem Argen bewahren. Ist es diese Wohlthat nicht wert, o Eltern! daß ihr solche täglich auf euren Knien von dem Gott aller Gnade, im Nahmen Jesu Christi erbittet? Erinnert euch, mit welcher Huld und Freundlichkeit der Erlöser, in den Tagen seines Fleisches, die Fürbitte bekümmertter Eltern gehöret, wenn sie Ihm
das

das leibliche Elend ihrer Kinder vortragen, mit welcher Willigkeit Er gethan, was sie begehret, und ihren Kindern von ihren Krankheiten geholfen, ja einige sogar aus dem Tode in das Leben zurück gerufen, und den Eltern wiedergegeben hat. Solten eure ernstlichen und brünstigen Fürbitten, welche das ewige Hehl eurer Kinder, und die Erhaltung und Errettung ihrer unsterblichen Selen betreffen, dem Erlöser weniger angenehm seyn? sollte Er weniger geneigt seyn, solche zu erhören, da dieselben sein erkauftes Gut, sein Eigenthum, und die Lämmer seiner Herde sind? O nein! Seine Liebe zu den Kindern ist im Stande seiner Erhöhung eben so zärtlich, als sie im Stande seiner Erniedrigung war: und das ist die Freudigkeit, die wir zu Ihm haben, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret Er uns. 1 Joh. 5, 14.

Liebenswürdige Jugend!

Wir wenden uns insonderheit zu dir, da das Vorbild unsers großen Erzhirten, da seine zarte Liebe gegen die Kinder, da der Befehl, den Er Petro, und allen Lehrern gegeben: weide meine Lämmer, Joh. 21, 15. welcher noch vor dem Befehle: weide meine Schafe, vorhergehet, uns zur sorgfältigsten Verwarung deiner Selen, gegen die verderblichen Nachstellungen des Wolfes, so nachdrücklich verpflichten. Bedenke, um deines ewigen Hehls willen, den unschätzbaren Wert deiner blühenden Jahre, und gedenke in denselben an deinen Schöpfer und Erlöser, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutreten, da du sagen wirst: sie gefallen mir nicht. Pred. Sal. 12, 1. Auch von diesen Tagen gilt es insonderheit, was dort der Geist Gottes von unsrer Lebenszeit überhaupt versichert: was der Mensch säet, das wird er erndten. Gal. 6, 7. Was wirst du im Alter, was wirst du in der Ewigkeit ernten? wenn du es dem Feinde und seinen Werkzeugen verstattest, den giftigen Samen verdämlicher Grundsätze,

F

got-

gotteslästerlicher Vorstellungen, leichtsinniger und spöttischer Ausdrücke, lieberlicher und schändlicher Bilder, in deine Seele zu streuen, und die verderbten Lüste und Begierden, welche du zu kreuzigen und zu tödten verbunden bist, dadurch zu reizen, zu nähren, und zum völligen Aufrur zu bringen, wenn du selbst dem Satan ein offenes Herz darbietest, daß er den guten Samen des Wortes, welcher durch die Unterweisung deiner Eltern und Lehrer in dasselbe gepflanzt ist, wegnemen, und dagegen solches mit dem Samen seines Unkrauts anfüllen kan. Wie unschätzbar sind deine frühen Jahre, wie unerseßlich ist die Verschwendung und der Verlust des Frühlings deiner Lebenszeit? und wie unermeslich und unendlich ist das Elend, welches aus dem Misbrauche desselben entstehet? Sie sind deine Zeit, Luc. 19, 42. die Zeit deiner Heimsuchung, die Zeit, in welcher der Geist Gottes besonders geschäftig ist, Jesum in deinen Herzen zu verklären, dich zu einer seligen und ewigen Gemeinschaft deines Erlösers zu berufen, und dich derselben wirklich theilhaftig zu machen. Wie wichtig, wie heilig ist auf deiner Seite die Pflicht, in diesen kostbaren Jahren zu bedenken, was zu deinem Frieden dienet? Dienet aber die Gesellschaft leichtsinniger, boshafter, ungläubiger und ruchloser Menschen zu deinem Frieden? dienet das Lesen unnützer, freygeisterischer, unreiner und unzüchtiger Schriften, zu deinem Frieden? Sind dieses nicht die kräftigsten Mittel, dich zur verdämllichsten Rebellion gegen deinen Erlöser aufzuwiegeln, und dich zu abgesetzten Feinden seines Kreuzes zu machen? Sind es nicht die unfehlbarsten Wege, dich auf ewig in den unseligsten Unfrieden zu setzen, und dich in das äußerste Verderben zu stürzen? Es ist wahr, der Vorwitz, die Begierde nach neuen Dingen, die Leichtsinngkeit, die Neigung, blindlings zu folgen, der Geschmack an Sinlichkeiten, und der Durst nach Ergötzungen, sind in diesen Jahren vorzüglich stark, und für dich desto gefährlicher, je größer bey dir der Mangel der Einsicht, der Uebung und der Erfahrung ist, welche diesen

diesen natürlichen Trieben, unter der Regierung der göttlichen Gnade, Grenzen setzen, und solche in ihre gehörige Ordnung und Richtung bringen müssen, je listiger und eifriger die Bemühungen des Satans sind, solche anzufeuern, und sich derselben zur Erreichung seiner Absichten zu bedienen. Allein, o Jünglinge! ihr könnet stark werden, ihr könnet den Bösewicht überwinden, wenn das Wort Gottes in euch bleibet, 1 Joh. 2, 14. wenn Jesus und seine Wahrheit euch frey macht, wenn ihr Fleisch anwendet, in der Erkänntnis und in der Gnade Gottes und eures Heylandes zu wachsen. Da ihr im Gegentheil in eine unselige Slavery geratet, und alsdann durch Furcht des Todes in eurem ganzen Leben Knechte bleiben müßet, wenn ihr das Wort Gottes aus euren Herzen verbannet, und dafür die Grundsätze der Lehren der Teufel begierig auffasset, wenn ihr den Geist Gottes, durch welchen ihr auf den Tag der Erlösung versiegelt seyd, betrübet, seiner Zucht widerstrebet, seinen Föhrungen den Gehorsam versaget, den Lüsten der Jugend Raum gebet, und solche dadurch noch immer mehr anfeuret, wenn ihr in dem Rathe der Gottlosen wandelt, den Weg der Sünder betretet, und sisset, wo die Spötter sitzen. An euch ist die heilsame und väterliche Ermanung des Apostels vornemlich gerichtet: Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters: denn alles, was in der Welt ist, nemlich des Fleisches Lust, und der Augenlust, und hoffärtiges Wesen, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt; und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1 Joh 2, 15. 16. 17. Nemet diese göttliche Ermanung tief zu Herzen, sie warnet euch vor dem Abwege, der zum Verderben föhret, sie zeiget euch den einigen sichern Weg, auf welchem ihr zum Leben eingehen könnet. Wachet über eure, so vieler Gefar ausgefetzten Selen; ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurige Pfeile des Bösewichts und seiner Werkzeuge

zeuge auslöschten können; verwaret eure Herzen durch eine wahrhafte und frühzeitige Furcht des lebendigen Gottes, um auf diese Weise die frühen, aber desto gefährlichern Wunden zu vermeiden, welche der, der ein Mörder vom Anfange ist, euch bezubringen sucht. Verlasset euch aber dabey nicht auf eure eignen Kräfte, nicht auf eure Wissenschaft, und auf die vermeinte Stärke eurer Vernunft, sondern erbittet euch täglich das Licht und die Zucht des Geistes, der euch allein in alle Wahrheit leiten, euch vor den Nachstellungen und Stricken des Feindes bewahren, und euch auf ebener Bahn führen kan. Euer Herz folge nicht den Sünden, sondern sey täglich in der Furcht des HErrn, das wird euch hernach gut seyn, und euer Warten wird nicht fehlen. Spr. Sal. 23, 17. 18. Wie wird ein Jüngling, wie wird eine Jungfrau ihren Weg unsträflich gehen? wenn sie sich halten, o HErr! nach deinem Worte. Laß sie Dich von ganzem Herzen suchen, laß sie nicht fehlen deiner Gebote, laß sie dein Wort in ihren Herzen behalten, auf daß sie nicht wider Dich sündigen. Gelobet seyst Du, HErr! lehre sie deine Rechte. Ps. 119, 9-12.

Nachdem wir den Eltern sowohl, als den Kindern, dasjenige, was gut ist, und was der HErr ihr Gott von ihnen fordert, im Nahmen dieses HErrn gesagt haben; so wenden wir uns wieder überhaupt zu euch, o wertheste Gemeinen! und erkennen uns im Gewissen verbunden, in dieser unsrer väterlichen Ermahnung euch noch einige allgemeine Warnungen und Erinnerungen an das Herz zu legen, welche euch, wosfern ihr solche annehmen, und in der Furcht Gottes zur Kraft kommen lassen werdet, bey gegenwärtigen gefährlichen Zeiten gegen die so große Gefahr, verführet zu werden, kräftig verwaren können.

D Gott!

O Gott! wie beugt es uns, daß wir sehen müssen, daß so viele unter euch in einer kläglichen und unverantwortlichen Unwissenheit und Blindheit, in Absicht auf die wichtigsten und nothwendigsten Heylswahrheiten, dahin gehen, und mitten in dem Lichte des Evangelii, das uns durch die Gnade Gottes so helle scheineth, bey so häufigen öffentlichen und besondern Unterweisungen, bey einer solchen Menge der erbaulichsten Schriften, dennoch in einer Finsternis wandeln, welche bey den Heyden kaum größer seyn kan. Die Eitelkeiten und Thorheiten der Welt beschäftigen ihre ganze Seele, und eine lebendige, ja nur eine historische und hinlängliche Erkänntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit ist dasjenige, warum sie sich am wenigsten bekümmern. Was kan dem Satan gewünschter seyn, seinen Zweck zu erreichen, und die Selen mit den Stricken des Unglaubens und der Freygeisterey zu fesseln, als diese Verachtung der göttlichen Wahrheiten, als eine solche vorsätzliche und verschuldete Unwissenheit der ersten Grundsätze der Religion? Wie leicht ist es seinen Werkzeugen, diejenigen mit ihren Zweifeln, Einwürfen, Spöttereyen und Lasterungen zu verwirren, zu verblenden, zu fangen und auf ihre Seite zu ziehen, denen man zu ihrer Schande nachsagen muß, daß sie noch nichts von Gott wissen? Wie bald werden sich solche unerleuchtete, unbevestigte, und fleischlich gesinnete Selen entschliessen, den Satans-Aposteln Gehör zu geben, wenn sie ihnen zurufen: thut, was das Fleisch euch heist! und also dem gerechten und schröcklichen Gerichte, das ihnen der Geist Gottes in diesen Worten ankündigt: so ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen, Röm. 8, 13. mit schnellen Schritten entgegen eilen? Wir müsten ein ganzes Buch schreiben, wenn wir alle unseligen Folgen der beweinenwürdigen Unwissenheit der Lehren und Vorschriften der Wahrheit, die allein unsre Selen selig machen kan, darlegen wolten. Wir brechen also hier ab, und ermanen euch vielmehr, o Geliebte! als

die Mithelfer, daß ihr so viele Gnade Gottes, als Er durch so häufige Verkündigung seines Wortes anbietet, nicht vergeblich empfalet, daß ihr euch durch schändliche Verachtung derselben, doch nicht die schweresten Gerichte auf den Hals laden möget, daß ihr bedenket, daß alle diejenigen, die hier das Licht des Evangelii gering schätzen, und die Finsternis des Unglaubens und der Gottlosigkeit lieber haben, in der Finsternis dahin faren, und das Licht nimmermehr sehen werden. Wir bitten und flehen euch, den Wert eurer unsterblichen Seelen, den Tod, das Gericht und die Ewigkeit zu bedenken, und aus diesen allerwichtigsten Betrachtungen die Bewegungsgründe zu nehmen, den Erlöser, der euch allein erretten und selig machen kan, recht kennen zu lernen, und der Heylsordnung, in welcher ihr seiner Gerechtigkeit und seines Heyls theilhaftig werden könnet, von ganzem Herzen gehorsam zu werden. Wir ermahnen, bitten und flehen euch, den Umgang der Gottlosen, der Spötter und Verführer, und die Lesung verfluchter und gefährlicher Schriften, desto sorgfältiger zu vermeiden, je weniger eure Seele vorbereitet ist, ihren Irthümern und Reizungen zu widerstehen, und je größer eure Gefahr ist, von denselben ins ewige Verderben dahin gerissen zu werden. Höret uns, o Geliebte, daß euch Gott wieder höre! Sind aber einige unter euch, welche, aller unsrer Warnungen und Ermahnungen ohngeachtet, dennoch fortfaren, den Rath Gottes von ihrer Seligkeit gegen sich selbst zu verachten, der erleuchtenden Gnade des heiligen Geistes zu widerstehen, den Spöttern, Lasterern und Verführern Gehör zu geben, an ihren Schriften sich zu belustigen, ja solche mit schwerem Gelde zu kaufen, oder abschreiben zu lassen, und also das ihrige zur Ausbreitung dieses höllischen Giftes beizutragen, denen bezeugen wir vor Gott, und dem Herrn Jesu Christo, und den auserwählten Engeln, daß wir rein sind an ihrer aller Blute. Indessen werden wir nicht aufhören, Gott anzurufen, daß Er ihnen Buße geben wolle, die Wahr-
heit

heit zu erkennen, damit sie noch in der Gnadenzeit nüchtern werden mögen aus des Teufels Stricken, der sie gefangen füret zu seinem Willen, ehe die schreckliche Stunde kömt, da sie in die äußerste Finsternis hinaus gestoßen werden, in welcher wird seyn Heulen und Zähnkappen.

Ob wir gleich kaum vermuten können, daß diejenigen, welche bisher ihre Ehre in der Feindschaft gegen Jesum und gegen seine Wahrheit gesucht haben, diese unsre Warnungs- und Ermanungschrift lesen, oder solche einiger Aufmerksamkeit würdigen werden, es müste denn seyn, daß sie in derselben neue Nahrung für ihren Spotgeist zu finden hofen; so erkennen wir es dennoch für eine Pflicht, welche unserm Amte, welche dem Vorbilde unsers Heylandes gemäß ist, daß wir auch diese Gelegenheit ergreifen, sie im Nahmen Gottes, und an Christus stat zu bitten, daß sie doch, weil ihre Gnadenzeit noch währet, die unselige Feindschaft gegen ihren Erlöser ablegen, und sich mit Gott versöhnen lassen wollen: wobey wir es aber ihrer eignen Wahl anheim stellen müssen, ob sie dieser Vorstellung Gehör geben wollen, oder ob solche an jenem Tage zu einem Zeugnisse über sie dienen sol.

Bey allem Stolze, bey aller ihrer Einbildung von ihrer Wissenschaft, Wiß und Einsicht, bleibt es dennoch von ihnen wahr, was Petrus von den Spöttern seiner Zeit behauptet hat: sie lästern, davon sie nichts wissen. 2 Petr. 2, 12. Niemals haben sie die Wahrheiten der christlichen Religion eingesehen, niemals die Kraft derselben an ihren Selen erfahren, und niemals erkant, daß Gottseligkeit und Tugend der Grund und die Quelle aller wahren Glückseligkeit sey. Ihre höchste Weisheit liegt in dem Grundsatz: Thut, was das Fleisch euch heist! Da nun die Religion Jesu diesen Grundsatz, der auch vernünftigen Heyden schon abscheulich gewesen, mit einer göttlichen Kraft verdammet: da sie die Kreuzigung und Tödtung des Fleisches, und seiner Lüste und Begierden, mit einer göttlichen Autorität fordert,

fordert, da sie denen, welche nach dem Fleische leben, den Tod drohet, und denen, die durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten, das Leben verheißet; so entdecket sich die unreine und verdämlliche Quelle der unseligen Feindschaft gegen Jesum und gegen seiner Lehre von selbst, und eine bis hieher noch nie unterbrochene Erfahrung hat die Wahrheit allezeit bestätigt, welche eben dieser Apostel behauptet: daß die Begierde, nach den eignen Lüsten zu wandeln, die Menschen zu Spöttern der Wahrheit und Gottseligkeit mache. 2 Petr. 3, 3. Wir berufen uns indessen auf ihr eignes Gewissen, und fragen sie vor dem Angesichte Gottes, ob sie bey diesem Wandel nach ihren eignen Lüsten, bey ihrer Spötterey, jemals eine wahre Selenruhe gefunden haben? ob nicht ihr Herz, auch wider ihren Willen, allemal ist erschüttert worden, so oft sie das Wort Jesu: wehe dem Menschen, durch welchen Vergernis kömt! Matth. 18, 7. gelesen oder gehöret haben? ob ihnen nicht allezeit Zittern und Entsetzen angekommen, wenn ihnen bekant geworden, daß andre, die ihnen gleich gesinnet gewesen, ein Ende mit Schrecken genommen haben, und in der äußersten Verzweiflung dahin gefaren sind? ob sie die Empfindung der Ewigkeit, bey allem unverschämten Leugnen derselben, jemals aus ihrer Seele vertilgen können? ob sie die Vorstellung, ein Verführer, ein Selenmörder, ein Werkzeug des Teufels zu seyn, ohne innerliche Angst und Grauen ertragen können? ob sie es für etwas geringes halten, durch gotlose und verführerische Schriften, noch lange nach dem Tode, zu sündigen? und ob sie nicht bekennen müssen, daß, wenn ein Gott ist, wenn Strafen der Ewigkeit stat finden, sich auch die Strafen der Verführer in der Ewigkeit vermehren müssen, so oft eine Seele durch ihre Schuld geärgert, und von dem Wege der Wahrheit, welchen sie verlästert haben, abwendig gemacht wird. Wir wissen es, daß sie von diesem allem das Gegentheil zu behaupten, und äußerlich das, was sie in ihrem Inwendigen empfinden, mit aller möglichen Sorgfalt und Kunst

zu verbergen und zu verstellen suchen; allein, wir sind vollkommen berechtigt und verpflichtet, ihnen hier den Glauben zu versagen, da so manche Freygeister und Spötter, wenn sie durch die Gnade Gottes zur Erkänntnis ihres Elendes gebracht worden, davon weit unverwerflichere Zeugnisse abgelegt haben. Und gesetzt, es könnten es auch einige in der Frechheit so weit bringen, daß sie eine Zeitlang diese Empfindungen völlig unterdrücken könnten; so ist solches doch nichts weiter, als eine, nur eine kurze Zeit dauernde Verblendung und Verstockung, auf welche hernach eine desto heftigere Unruhe des Gewissens, und eine desto unerträglichere Selenangst, die gemeiniglich bis zur Verzweiflung steigt, unausbleiblich erfolgt.

Wir verabscheuen eure Grundsätze, eure Irthümer, eure Lästerungen, eure Spöttereien, eure Bemühungen; aber wir betrachten dabey dennoch euren elenden Zustand und euren Jammer, o ihr Feinde des Kreuzes Christi! mit weinenden Augen und mit blutenden Herzen. Wir sagen euch im Nahmen Gottes, daß eure Ehre zu schanden werden muß, und daß euer Ende die Verdammnis seyn wird, und zwar eine Verdammnis, welche die unwandelbare Gerechtigkeit Gottes nach dem Maße eurer Missethaten bestimmen wird. Eilet, und suchet eure Selen zu retten, weil es noch möglich ist, dieser Verdammnis zu entfliehen. Besinnet euch, stehet einige Augenblicke stille auf dem Wege des Verderbens, werdet nüchtern, und höret auf zu sündigen. Fanget doch einmal an, vorerst nur als vernünftige Menschen, den Heyland zu betrachten, den ihr verfolgt, und die Wahrheit zu untersuchen, die ihr verlästert. Höret auf, durch Vorurtheile des Fleisches, durch Trog und vorsehliche Bosheit eure eignen Selen zu verblenden, und eure Herzen zu verstocken. Erkennet die Schläge eures Gewissens, welche euch so oft, mitten in euren rasenden und wüsten Ergößungen, erschüttern, für Wirkungen der zuvorkommenden und anklopfenden Gnade des heiligen Geistes, und gebet denselben Raum.

G

Be-

Bedenket, wie sehr ihr das Maß eurer Sünden erfüllet, nicht allein dadurch, daß ihr selbst nach euren eignen Lüsten des gotlosen Wesens wandelt, und durch so viel harte, spöttische und verwegene Reden gegen den Heiligen in Israel, euch den Zorn häufet auf den Tag des Zorns, sondern auch dadurch, daß ihr so viel andre sündigen machet, und also die Strafen und Gerichte auf euch ladet, welche eigentlich dem Satan und seinen Engeln, als Verführern der Menschen, bestimmt sind. Bedenket, daß es euch noch möglich sey, durch eine wahre Bekerung von der Finsternis zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott, nicht allein eure eignen Selen zu retten, sondern auch einige von denen, welche durch eure Schuld auf die Wege des Verderbens geraten sind, durch euer Beyspiel und Bekänntnis der bisher von euch verläugneten Wahrheit, wieder zu gewinnen und zurück zu führen. Bedenket, daß Jesus, der Jesus, den ihr so feindselig, so rasend verfolget, auch euch geliebet, und auch zu eurer Erlösung sein Blut vergossen habe, daß Er euch noch liebe, daß die Erhaltung und Verlängerung eures Lebens Wirkungen seiner Gnade und seiner Fürbitte sind, daß Er euch durch seine Güte so gern zur Buße leiten wolle. Bedenket aber auch, daß diese Gelegenheit, daß diese Gnadenzeit, daß diese Möglichkeit, euch zu bekeren, vielleicht noch heute und auf ewig verschwinden kan. Wir vermuten, daß manche unter euch sich mit dem Vorsatz zu beruhigen suchen, daß sie auf ihrem Sterbebette sich noch bekeren wollen. Allein, ist nicht selbst dieser Vorsatz, ist nicht der daher genommene falsche Trost, ein offenbares Zeichen der äußersten Verblendung, und ein Kennzeichen einer auf das höchste gestiegenen Verstockung? Heißt das nicht die Gnade Gottes auf Mutwillen ziehen, und den Reichthum seiner Barmherzigkeit verspotten? Wer giebt euch, o arme Menschen! die Versicherung, daß ihr auf das Sterbebette kommen, oder daß ihr auf demselben der Kräfte eurer Seele mächtig seyn werdet? wer leistet euch die Bürgschaft, daß der Geist Gottes, den ihr so oft betrübet, von euch gestossen und ver-

verlästert habt, und ohne dessen Beystand eure Bekerung ewig unmöglich bleibt, euch alsdann nahe seyn werde? ja wer giebt euch die Versicherung, daß euer so sehr verstocktes Herz sich alsdann zu demjenigen entschliessen werde, was ihr iho so sehr verabscheuet, und worüber ihr mit einer satanischen Frechheit spottet? Ihr erinnert euch vielleicht der Beyspiele solcher Freygeister, welche sich in ihren letzten Stunden noch bekeret haben, und wollet damit eure Hofnung vor eurem Gewissen rechtfertigen. Allein, ist dieses beynahе nicht eben so ungereimt, als wenn ihr euch die Hofnung machen woltet, dem Tode zu entgehen, und diese thörichte Hofnung auf die Beyspiele des Henoeh und Elias gründen? Es ist wahr, es giebt einige Exempel von Menschen, welche in ihrem Leben Spötter der Wahrheit gewesen, die auf ihrem Sterbebette Reue, und Verlangen noch Gnade zu erhalten, bezeuget haben, und auf eine solche Art in die Ewigkeit eingegangen sind, daß Menschen von ihrer Seligkeit einige Hofnung schöpfen können: allein, wie selten sind dieselben? Sind solche Menschen nicht immer denen gleich, welche im Schiffbruche zwar nicht augenscheinlich zu Grunde gehen, sondern einen Balken ergreifen, und auf demselben in die weite See dahin schwimmen, deren Errettung diejenigen, die am Ufer stehen, zwar herzlich wünschen, Niemand aber mit einer völligen Freudigkeit erwarten kan. Darum, heute! heute! so ihr des HErrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Euer bisheriges Verhalten giebt uns einen traurigen Grund, zu besorgen, daß auch diese Warnung und Ermanung an vielen unter euch verloren seyn werde, und daß manche daher von neuen Gelegenheit nemen werden, uns für einen Spot und für ein höhnisch Beyspiel zu halten. Wohlan! so lernet, o beharliche Verächter des Reichthums der Gnade Gottes! aus eigener Erfahrung, wer der Jesus sey, den ihr verfolget: lernet aus eigener Erfahrung, wie schwer es sey, wider den Stachel zu lecken, und wie rasend es sey, wenn elende Menschen sich gegen den Allmächtigen auflehen.

muten werden, wenn ihr sehen werdet, in welchen ihr gestochen habt? Offenb. Joh. 1, 7. Wir wollen indessen nicht ablassen, für euch zu beten, und Gott anzurufen, theils eure Absichten zu hintertreiben, theils aber auch den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmut an euch zu offenbaren, und euch durch alle mögliche Mittel seiner zuvorkommenden Gnade zur Buße zu leiten. Und wir sind versichert, daß der Erlöser, der für seine Mörder bat, dieses unser Gebeth durch seine hohepriesterliche und kräftige Fürbitte bey seinem himmlischen Vater unterstützen wird.

Mit euch können wir gelinder reden, o Selen! die ihr zwar ebenfalls von der seligmachenden Erkenntnis Jesu noch ferne seyd, aber dennoch noch nicht zu dem unseligen Haufen der erklärten Feinde des Erlösers gehöret, sondern euch mit Zweifeln plagt, und ein Herz voller Argwon gegen die Wahrheit des Evangelii, in eurer Brust traget. Ihr wisset nicht, welches Theil ihr erwählen sollet. Auf der einen Seite reizet euch der Unglaube, und die Lehrer desselben bestürmen euch mit Einwürfen und Spöttereien; auf der andern Seite aber hält euch euer Gewissen, die noch übrige Furcht vor Gott, und die Empfindung der Ewigkeit, noch immer zurück, daß ihr den unglücklichen Schritt nicht wagen wollet, der euch zu dem äußersten Gipfel der Bosheit führen würde. Allein, wir müssen euch dennoch vor dem Angesichte Gottes bezeugen, daß euer Zustand beweinenstwürdig und äußerst gefährlich ist. Um Gottes willen! eilet, und errettet eure Seele. Ist es euch ein Ernst, zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen; so werfet euch auf euer Angesicht, und rufet den Gott der Wahrheit um die Erleuchtung seines Geistes an. Suchet die Wahrheit in der reinsten Quelle derselben, in dem göttlichen Worte. Höret den öffentlichen Vortrag desselben mit einem ehrerbietigen und lehrbegierigen Herzen. Unsere Häuser, unsre Herzen stehen euch offen, wenn ihr uns eure Zweifel entdecken, und unsern besondern Unterricht verlangen wollet. O wie gern wolten wir euch mit Rath, Unterweisung und Trost zu statten kommen, wofern wir die Freude hätten zu sehen,

sehen, daß ihr diesen Beystand bey uns suchen würdet. Findet ihr aber an euren Zweifeln einen geheimen Wohlgefallen, meynet ihr dadurch euer Gewissen einzuschläfern, und euren verderbten Reizungen desto sichrer nachzuhängen; so müssen wir euch im Nahmen Gottes bezeugen, daß ihr eure Selen selbst verwarloset, und daß ihr die Schuld eures Verderbens selbst und allein und ewig tragen müßet.

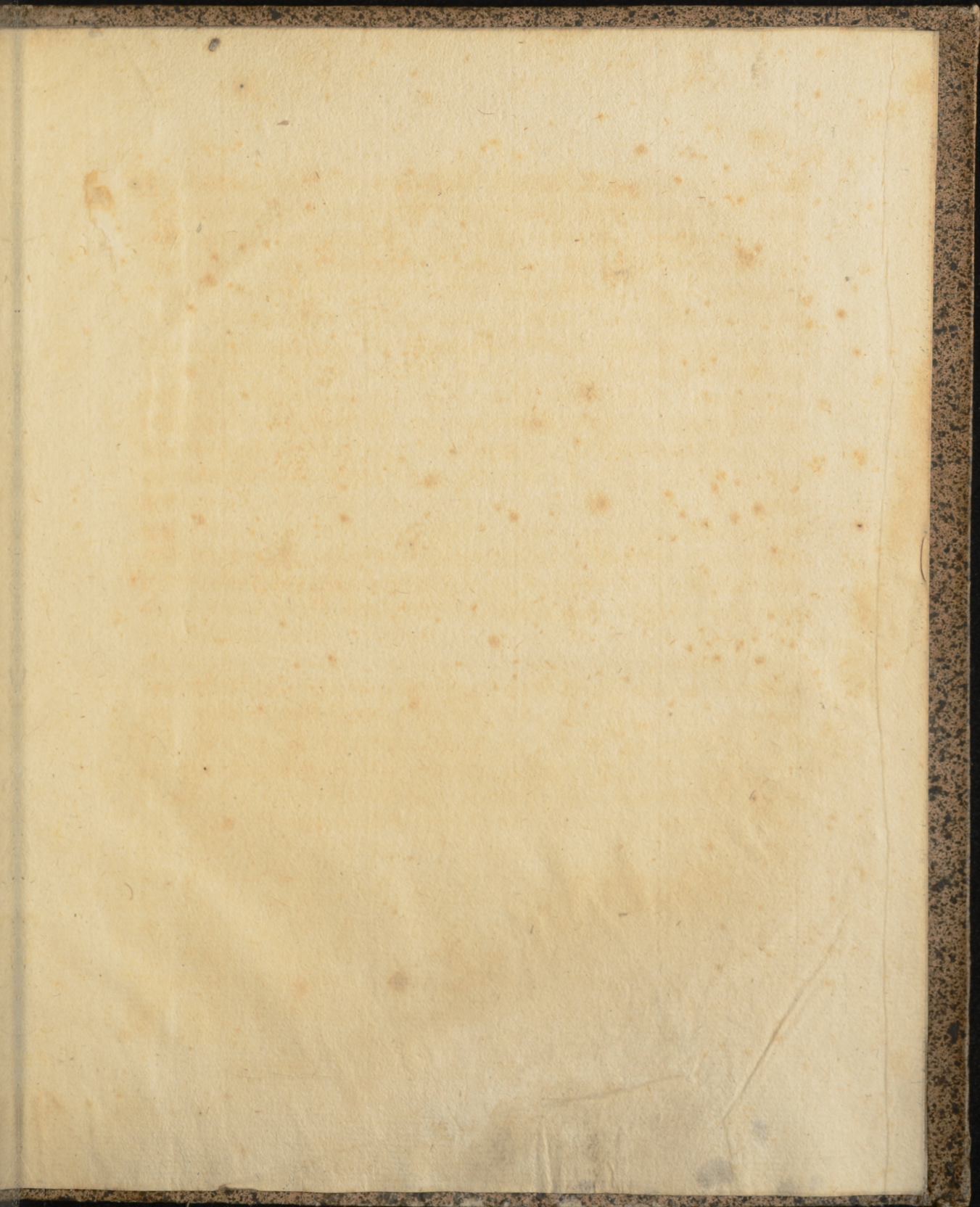
Noch ein Wort der Erweckung und des Trostes an euch, Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte! die ihr mit David seufzen müßet: es ist als ein Mord in unsern Gebeinen, wenn uns unsre Feinde schmähen, wenn sie täglich zu uns sagen: wo ist nun euer Gott? Gedenket an das Wort eures Erlösers: Es muß ja Mergerniß kommen! Matth. 18, 7. und gebrauchet dasselbe, um eure Selen vor dem Mergernisse an so häufigen und giftigen Mergernissen, als gegenwärtig den Erdboden verunreinigen und zu einem Sodom machen, zu verwaren. Der Erlöser, der die Anfälle, welche das Reich der Finsternis auf seine Wahrheit und auf seine Kirche gethan hat, und noch thun wird, alle voraus gesehen hat, ist mächtig genug, seine Wahrheit und seine Kirche dagegen zu schützen, und alle Feinde, Lasterer, Verfolger, Spötter und Gotlosen zu schanden zu machen. Er ist und bleibt der König, den sein himmlischer Vater eingesezt hat auf seinem heiligen Berge Zion, und das Schicksal seiner Feinde wird kein andres seyn, als daß sie zuletzt alle, und zu ihrer ewigen Schmach, zum Schemel seiner Füße geleyet werden. So wenig finstre und schwarze Wolken das Licht der Sonne auslöschen können, so wenig werden alle Spöttereien und Lasterungen, und wenn auch die unverschämteste Bosheit in denselben den höchsten Gipfel ersteigen sollte, vermögend seyn, das Licht der göttlichen Wahrheit auszulöschen. Der Tag komt immer näher, von welchem Enoch, der siebende von Adam, schon geweissaget und gesprochen hat: Siehe, der Herr komt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle, und zu strafen alle Gotlose, um alle Werke ihres
got

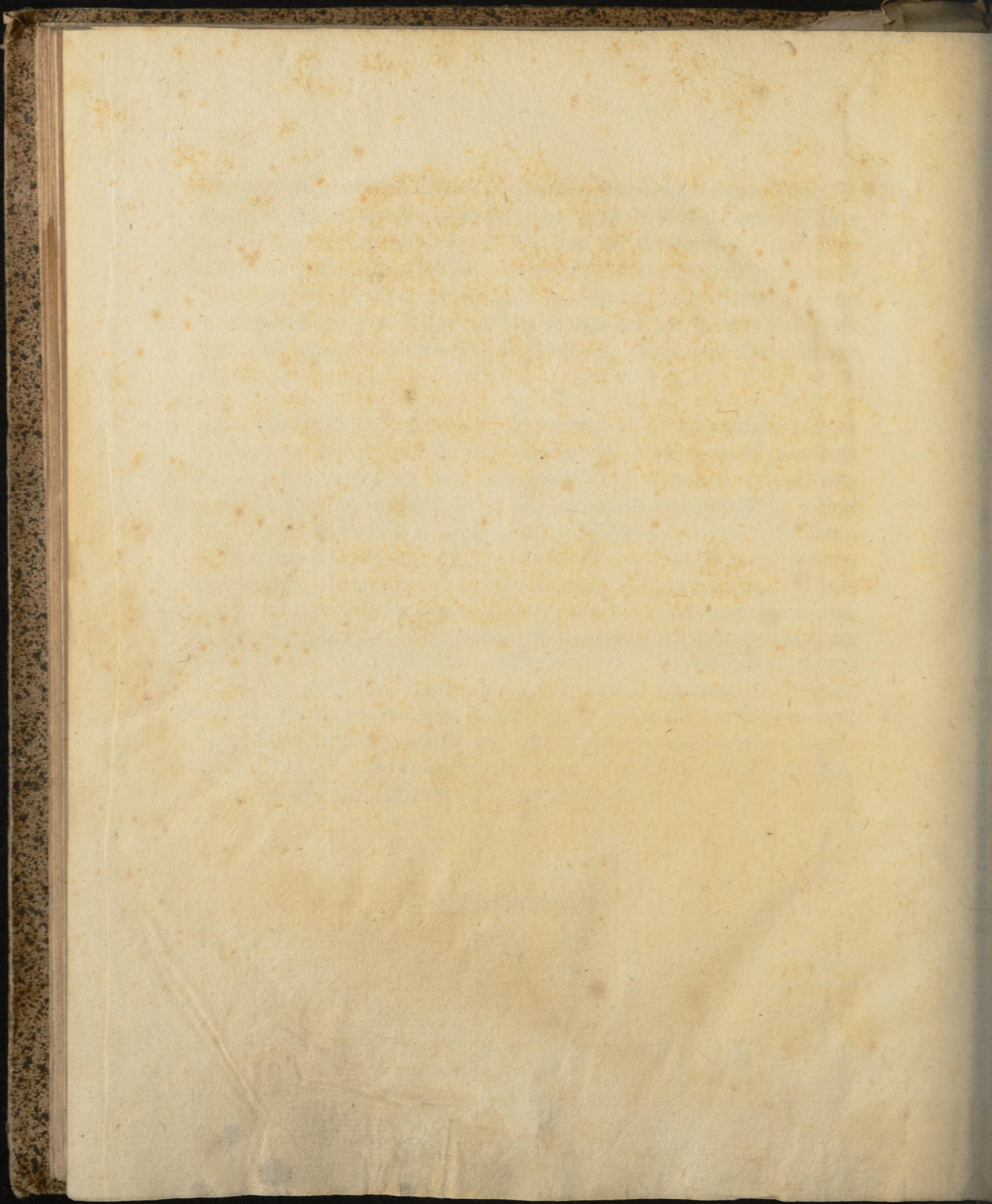
gotlosen Wandels, damit sie gotlos gewesen sind, und um alle das Harte, das die gotlosen Sünder wider Ihn geredet, und wir fügen noch hinzu, geschrieben, gedruckt, und ausgebreitet haben. Jud. v. 14. 15. An diesem Tage werden die Feinde eures ewigen Königes, durch ihr Jammergeschrey: ihr Berge, fallet auf uns, und ihr Hügel, bedecket uns! alle ihre Schmähungen, Spöttereyen und Lasterungen öffentlich wiederrufen: an diesem Tage werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher Freude, und mit dem Erlöser, mit welchem ihr gelitten habt, zur Herlichkeit eingehen. Indessen, o Geliebte! erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist, und betet: und behaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers HErrn Jesu Christi zum ewigen Leben: auf daß ihr seyd ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder, unsträflich, mitten unter dem unschlachtigen und verkerteten Geschlechte, und unter ihnen scheinet als Lichter der Welt, damit daß ihr haltet ob dem Worte des Lebens, uns zum Rume an dem Tage Christi, als die wir nicht vergeblich gelaufen, noch vergeblich gearbeitet haben.

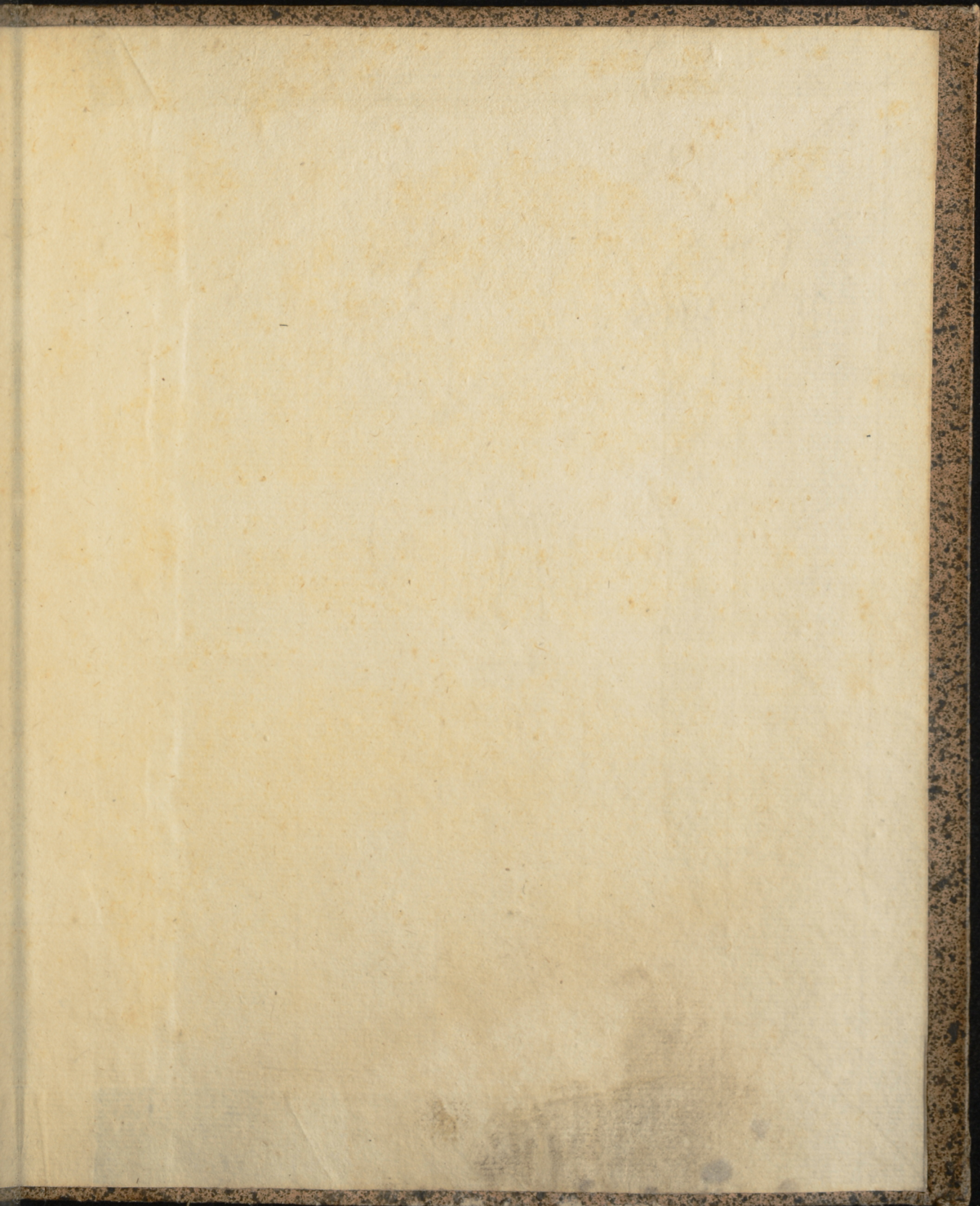
Er aber, der Gott der Wahrheit, wolle selbst allen Kotten und Aergernissen wehren, alle Irrige und Verführte wiederbringen, und den Satan unter unsre Füße treten. Ihm sey Ehre in der Gemeine Gottes, die in Jesu Christo ist, ist und zu ewigen Zeiten. Amen.

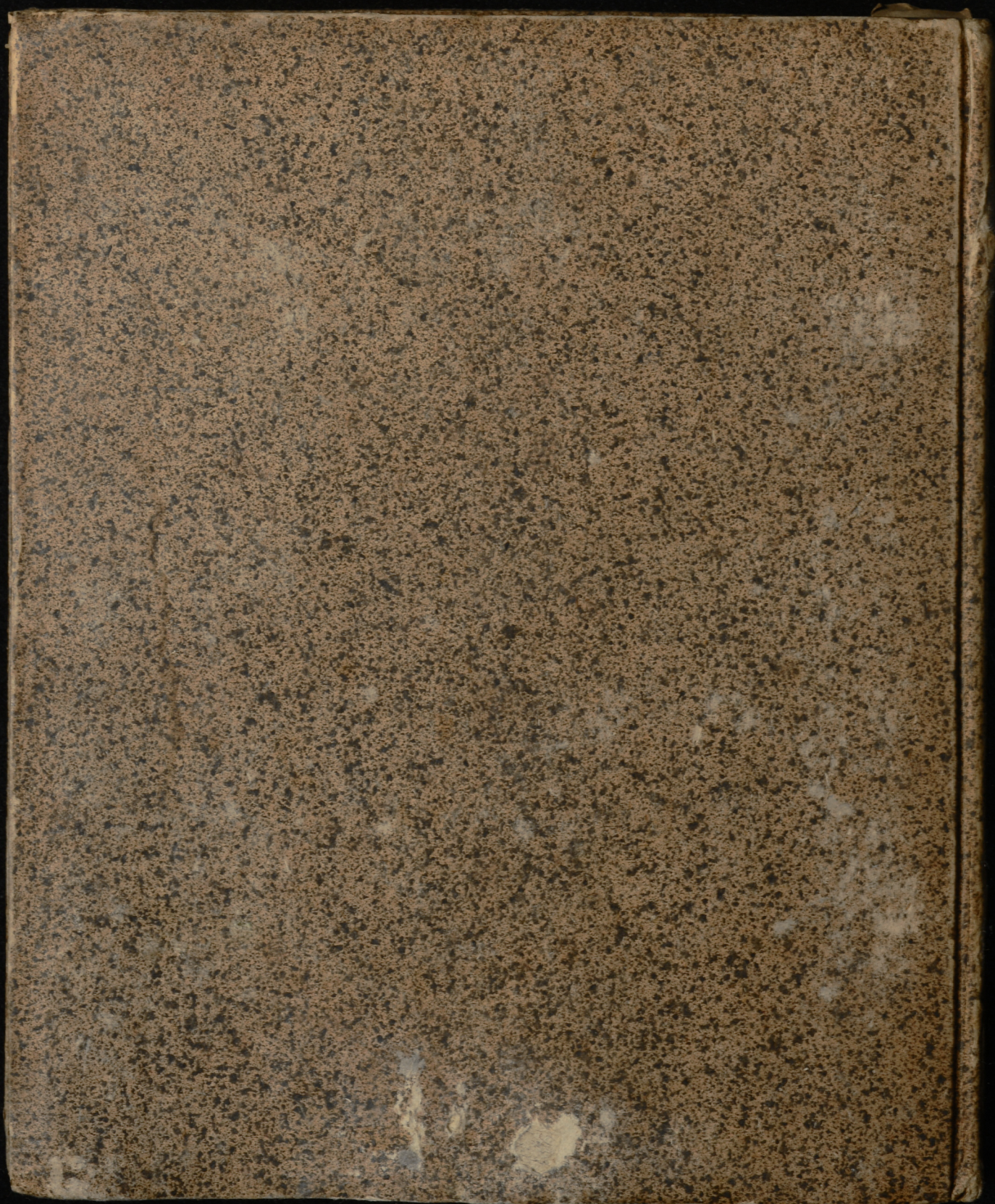
Hamburg,
den 10 Febr. 1764.

Senior, Pastores,
und sämtliche Prediger
des Hamburgischen Ministerii.









ich gar keiner Betrachtung würdig,) mit den Gegnern des
 gar in keine Vergleichung kommen. Indessen bleibt mir doch
 ne und in allen Umständen kräftige Trostgrund übrig, daß
 vermeidliches Schicksal aller derer gewesen sey, welche ihr Amt
 richten, und sich vor allen Vorwürfen des Gewissens in Si-
 n wollen, daß sie um der Wahrheit willen, welche sie bis
 zu vertheidigen geschworen haben, haben leiden müssen.
 Arten der Leiden sind diejenigen, welche ich bisher erfahren
 die geringsten. Und ob ich gleich von der Einbildung,
 rechtfertigt wäre, vermöge derselben auf irgend einige Be-
 spruch zu machen, durch Gottes Gnade sehr weitentfer-
 die Kraft des Ausspruchs meines HERRN, Luc. 17, 10. leb-
 e; so erkenne ich doch die innere Ueberzeugung, redlich, und
 schliche Schwachheit reicht, gethan zu haben, was man zu
 g war, schon für eine Belohnung, welche alle meine Bemü-
 weit überwieget. Der HERR schenke der Wahrheit, und
 n Vertheidigern derselben einen Sieg nach dem andern, Er
 Angriffe der äußerlichen und innerlichen Feinde seiner Kirche
 n, und die listigen und gewaltsamen Mittel, welche sie zur
 derselben anwenden, durch seine Weisheit und alles vermö-
 Vorsehung und Regierung.

laube diesen Aufsatz nicht besser, als mit folgenden sehr merk-
 Worten des seligen Doct. Speners, aus einem an Gotthelb
 F 2 Spiezel

er Gegenparthen gegen das Ministerial- Zeugnis, und gegen die
 nässige Vertheidigung desselben nichts wichtiger und gegründeter
 gen kan, als was in diesen Blättern enthalten ist, wenn man die in die-
 risten angeführten Gründe und Facta so unberüret und mit völliger
 weigen vorbei gehen muß, als der Verfasser derselben, durch die Wahr-
 rungen, hat thun müssen; so ist der Sieg auf unsrer Seite offenbar,
 vollständig, als er seyn kan. Ich werde also diesen Aufsatz eines ver-
 Schriftstellers keiner Antwort würdigen, es wäre denn, daß er deutli-
 gt, wer er ist, und Sachen und Gründe vorbrächte, welche mehrere
 sfsamkeit verdienen, als diejenigen sind, mit welchen er in seinen Blät-
 die Luft gestrichen hat.

